

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 3

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 19. Jänner 1951

Etwas über Altstoffe

Volkswirtschaftlich ist die Wiederverwendung von Altstoffen von allergrößter Bedeutung. Schon der natürliche Sparsinn muß darauf bedacht sein, Güter nicht dem Verderb zu überantworten, sondern bestmöglich zu verwerten. In sehr vielen Fällen werden Devisen erspart. Es ist klar, daß arme Nationen sparen müssen, aber es ist Tatsache, daß wesentlich reichere Länder als Österreich schon seit Jahrzehnten systematisch ihre Altstoffe erfassen. Vom Sammeln bis zur Heranbringung und der Verarbeitung der Altstoffe ist freilich ein recht weiter Weg, der verständnisvoll organisiert gehört, der aber nicht unüberwindbar ist. Wir wollen heute davon nicht sprechen, da es ja auch die Aufgabe der zuständigen Stellen ist, diese Arbeiten durchzuführen, sondern uns mit den Warengruppen selbst befassen, die dafür in Betracht kommen, weil darüber noch wenig bekannt ist.

Die Altmaterialerfassung erstreckt sich im wesentlichen auf Eisenschrott und Gußbruch, Altmetalle, Alttextilien, Altpapier, Knochen, Glasbruch, Sägespäne, Borsten und Tierhaare, Altgummi und auf die Tierkörperverwertung. Eisenschrott, Gußbruch und Altmetalle unterliegen derzeit noch der Lenkung. An Eisenschrott benötigt unsere Industrie jährlich fast 350.000 Tonnen Fremdschrott, d. h. solchen, der zu dem aus der Eisenindustrie anfallenden Altmaterial hinzukommt. Es müssen daher derzeit 100.000 Tonnen jährlich aus dem Ausland gegen teure Dollars bezogen werden. Durch systematische Erfassung der Kleinstmengen könnten aber im Inland 15.000 bis 20.000 Tonnen im Jahr zusätzlich aufgebracht werden, die der Volkswirtschaft eine Ersparnis von 600.000 Dollar ermöglichen würden. Die Aufbringung an Fremdschrott betrug im Monatsdurchschnitt 1949 etwa 18.000 Tonnen und ist im Jahre 1950 auf 16.000 Tonnen zurückgegangen. Der Grund liegt darin, daß die Bombenruinen allmählich eisenleer geworden sind und auch der sonstige Kriegsschrott zu Ende gegangen ist. Für die Wiederverwertung von großem Gußbruch sind besonders die Elektroöfen, die fast hundertprozentig mit Schrott beschickt werden können, und die Siemens-Martin-Öfen, die etwa 50 Prozent Schrott aufnehmen, bestens geeignet. Stahlschrott mit Emailüberzug, verunreinigter Haushaltsgußbruch usw. können nur im Hochofenprozeß verwertet werden, wobei ein Schrotteinsatz von 30 Prozent des Gesamtgewichtes in Frage kommt.

Für Hadern bestehen drei Hauptverwertungsmöglichkeiten: Bei der Wiederverarbeitung in der Textilwirtschaft, in der Papierindustrie und für die Dachpappenproduktion. Die Textilindustrie hat nur für 100prozentige Wollhadern Verwendung. Der Bedarf an Reißwolle kann auf 5.000 Tonnen jährlich geschätzt werden, es ist aber nur mit einem Inlandanfall von maximal 150 Tonnen zu rechnen. Diese geringe Aufbringung muß z. T. auf die Kriegsware zurückgeführt werden. Kunstfasern oder Mischstoffe sind nicht ohne weiteres wieder verwertbar. Für die Erzeugung von Wollstoffen soll der Zusatz an Reißwolle 10 bis 15 Prozent nicht übersteigen. Die Papierindustrie benötigt vor allem Leinwandern für die Erzeugung von Zigaretten- und Banknotenpapier. Auch Flachs-, Hanf- und Jutehadern sind für die Fabrikation von Spezialpapieren wertvoll. Der Jahresbedarf kann mit 1000 Tonnen angenommen werden; der Inlandanfall ist sehr gering. Für die Erzeugung von Rohdachpappe werden minderwertige Stoffe, wie Baumwoll- oder Zellwoll- sowie Jutehadern, die weder für die Papier- noch für die Textilindustrie in Frage kommen, herangezogen. Der Jahresbedarf beläuft sich auf etwa 4.800 Tonnen, der jährliche Anfall beträgt 5.000 Tonnen. Im Durchschnitt kann bei uns der Rücklauf an Alttextilien auf etwa 10 Prozent des Konsums geschätzt werden.

An Altgummi fallen ständig beträchtliche Mengen an. Leider ist die Regenerationsanlage des einzigen chemischen Verwertungsbetriebes derzeit noch nicht betriebsfähig.

Der Anfall an Glasbruch reicht an sich aus, doch bilden die hohen Frachtsätze ein Hindernis für die Wiederverwertung. Eine wichtige Verwendungsmöglichkeit besteht in der Glaswolle-Erzeugung, die Glasbruch fast sämtlicher Färbungen

Österreichs Ausfuhr und Erzeugung gestiegen

Schwierige Aufgaben bevorstehend

Wie das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in einem Überblick über die österreichische Wirtschaftslage an der Jahreswende 1950/51 feststellt, ist durch neue Höchstleistungen der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion sowie des Fremdenverkehrs der Lebensstandard der österreichischen Bevölkerung im allgemeinen etwas gestiegen, obwohl die Auslandshilfe zurückging. Nach vorläufigen Angaben stieg die Industrieproduktion im Jahre 1950 um 18 Prozent und überschritt damit den Vorkriegsstand um 39 Prozent. Diese Zunahme ist überwiegend einer 10-prozentigen Steigerung der Produktivität zuzuschreiben, da die Zahl der Beschäftigten nur um 4,7 Prozent zunahm. Die Verwendung eines hohen Anteils der Erträge für Investitionen wird in den kommenden Jahren eine weitere Leistungssteigerung ermöglichen. In der Landwirtschaft ist besonders die tierische Produktion gestiegen. Insgesamt wurden 30 Prozent mehr Fleisch und um fünf Prozent mehr Milch erzeugt als 1949. Obwohl die Brotgetreideernte sich etwas vergrößert hat, lieferten die Bauern gegenüber 1949 bedeutend weniger ab, da größere Mengen Brotgetreide verfüttert wurden. Besonders gute Ernten wurden bei Erdäpfeln und Zuckerrüben erzielt. Die gesamte landwirtschaftliche Produktion für 1950 hat etwa 90 Prozent des Standes von 1937 erreicht. Über Erwartungen stark hat die Ausfuhr zugenommen, die im Monat November mit Waren im Werte von 765 Millionen Schilling unter Berücksichtigung der Preissteigerungen den Vorkriegsstand um 40 Prozent übertraf. Dank der starken Ausfuhrsteigerung konnte trotz Rückgang der Auslandshilfe die Höhe der Gesamteinfuhren auf dem Stand des Jahres 1949 gehalten und es konnten sogar Reserven an fremden Zahlungsmitteln angesammelt werden. Auch der Fremdenverkehr nahm sprunghaft zu. Die Gesamtzahl der Ausländerübernachtungen im „billigsten Reiseland der Welt“ wird im Fremden-

verkehrsjahr 1949/50 auf 4,75 Millionen geschätzt, das ist mehr als das Doppelte des Vorjahres und 70 Prozent von 1937. Der aus dem Fremdenverkehr fließende Deviseneingang war allerdings außerordentlich gering und es dürfte kaufkraftmäßig nur etwa ein Fünftel des Devisenerlöses der Vorkriegszeit eingegangen sein. Das Sozialprodukt — die Gesamtproduktion an Gütern und Leistungen — dürfte im Jahre 1950 um 10 Prozent gestiegen sein. Damit ist es der österreichischen Wirtschaft innerhalb von vier Jahren gelungen, das Sozialprodukt mehr als zu verdoppeln und sogar den Vorkriegsstand zu übertreffen. Infolge der Verwendung eines hohen Anteiles des Sozialproduktes für Investitionen statt für höhere Löhne ist die Steigerung des privaten Konsums jedoch nur geringfügig. Die gesamte Konsumhöhe dürfte erst knapp den Stand von 1937 erreicht haben, obwohl die Bevölkerung um 5 Prozent und die Zahl der Erwerbstätigen um 43 Prozent gestiegen ist. Trotz steigender Produktion nahm die Arbeitslosigkeit im Jahre 1950 weiter zu. Wenngleich diese Zunahme überwiegend auf den Zustrom neuer Arbeitskräfte und auf Saisonschwankungen zurückzuführen ist, erscheint die hohe Zahl der Arbeitslosen, die Ende Dezember 1950 182.700 erreichte, doch bedenklich. Im Jahre 1951 steht die österreichische Wirtschaft vor äußerst schwierigen Aufgaben. Die Auslandshilfe nimmt rasch ab, die internationale Rohstofflage verschärft sich zunehmend, die Probleme des Subventionsabbaues und der Anpassung der Agrarpreise harren einer Lösung. Nicht zuletzt bereitet die Erhaltung eines hohen Beschäftigtenstandes ernste Sorgen. Infolge der allgemeinen Weltlage dürfte es jedoch nicht allzu schwierig sein, im Jahre 1951 den Rückgang der Auslandshilfe durch gesteigerte Ausfuhr wettzumachen. Unter den gegebenen Umständen dürfte das für Konsum und Investition im Inland verfügbare Sozialprodukt aber kaum größer sein als im Jahre 1950.

WELTRUNDSCHAU

Alles vernichten!

„New York Times“ veröffentlichen sensationelle Senatsdebatte

Newyork. Die „New York Times“ veröffentlichen aufsehenerregende Einzelheiten über die Debatte des USA-Senats vom 5. Jänner, in deren Verlauf der republikanische Senator Robert Taft die bisherige Politik Trumans stark kritisiert hatte. Wie das Blatt berichtet, forderte der demokratische Senator Fullbright Taft auf, zur Frage Stellung zu nehmen, ob im Falle eines Krieges die USA die gesamte Stahlkapazität Westeuropas zerstören würden, damit sie den Russen nicht in die Hände falle. Taft erklärte darauf: „Zweifelloso werden wir das tun. Wir haben Korea gerettet, indem wir jede koreanische Stadt zerstörten und eine unbegrenzte Anzahl koreanischer Zivilisten töteten. Ich glaube nicht, daß wir heute in

Korea willkommen sind, und ich glaube auch nicht, daß wir morgen in Europa willkommen sein werden, falls der Krieg ausbricht und wir die Hauptanstifter dieses Krieges sind.“ Taft fuhr fort: „Die Aufzwingung eines großen Militärprogramms wird mit beinahe tödlicher Gewißheit einen neuen Krieg herbeiführen. Die besten militärischen Informationen führen zu der Schlussfolgerung, daß das Halten der Elbe-Linie so gut wie hoffnungslos ist, daß alles, was gehalten werden kann, bestenfalls die Rhein-Linie ist.“ Im weiteren Verlauf der Debatte sagte Taft, er glaube nicht, daß sich die Europäer dieser Aussichten bewußt seien, daß man ihre Städte aus der Luft vernichten würde, aber schließlich geschehe ja das gleiche auch in Korea. Damit ist aus dem Munde eines der führenden amerikanischen Politiker bestätigt, daß die USA, im Kriegsfall ganz Westeuropa in eine Wüste verwandeln wollen.

verarbeiten kann. Die inländische Glaswollproduktion könnte mehr als das Zehnfache der derzeitigen Aufbringung verarbeiten und wäre damit auch zu Exporten in der Lage.

Die zweckmäßige Tierkörperverwertung hängt vor allem von der Organisation der Kadaversammlung ab. Es müßten Sammelpunkte errichtet werden, die auch mit Kühllhäusern ausgestattet sind. Österreich verfügt zwar über geeignete Verwertungsstätten, die jedoch infolge der kostspieligen Erfassung nur einen geringen Einzugsbereich haben und daher gezwungen sind, einen Teil ihrer Kapazität ungenützt zu lassen.

Einen Altstoff besitzen wir so reichlich, daß seine Verwertung geradezu Sorgen bereitet — Sägespäne. Der Anfall betrug 1949 etwa 573.000 Festmeter, d. h. 13 Prozent des gesamten geschnit-

tenen Holzes. Wenn auch die Zahl der Verwendungsmöglichkeiten nicht gering ist — als Füllmittel, für Holzerde, Pack- sowie Saug- und Trockenmittel und (nach technologischer Bearbeitung) für Faserplatten, Kunststeine, Holzmehl, Holzzucker, Alkohol, Farbstoffe usw. — ist der Anfall dennoch so reichlich, daß die zweckmäßigste Verwertung die Verbrennung zu sein scheint. Für diesen Zweck wurde deshalb ein Holzvergaser für Dauerbrandheizung in den Handel gebracht. Eine besondere Schwierigkeit bei der Verwertung von Sägespänen liegt im Verfrachtungproblem. Da ein Festmeter Sägespäne nur 180 kg wiegt, kann ein Eisenbahnlastwaggon mit etwa 3000 Kilogramm beladen werden, wodurch die Frachtsätze unrentable Dimensionen annehmen.

Proteststürme gegen Eisenhower

Die Ankunft des Oberbefehlshabers der Atlantikarmee, General Eisenhower, in Europa, hat gewaltige Protestaktionen, Streiks und Demonstrationen in Frankreich, Holland, Dänemark und Italien ausgelöst. In Paris mußten trotz eines riesigen Polizeiaufgebotes sämtliche Empfänge und Feierlichkeiten abgesagt werden und Eisenhower bekam Körbe voll Zuschriften mit der Aufforderung „go home!“. Die Ablehnung der gewaltigen Rüstungen und Kriegsvorbereitungen in Westeuropa erfaßt immer weitere Kreise aller Bevölkerungsschichten. Selbst in Westdeutschland nimmt die ablehnende Haltung gegen die Aufstellung deutscher Divisionen als Kanonenfutter für die Amerikaner immer größeren Umfang an. Die deutschen Zeitungen bringen ohne Unterschied der Partei die Stimmung des Volkes zum Ausdruck, indem sie erklären, daß ein neuer Krieg die Vernichtung Deutschlands bringen würde. Die Ankunft Eisenhowers in Europa hat den Kampf zwischen den friedensliebenden Bevölkerung und den Kriegstreibern in allen Ländern Europas verschärft.

Alle Gliedmaßen für ein Fernsehgerät

Robert L. Smith aus Middleburg in Pennsylvania ist 20 Jahre alt. Er war Spinner in einer Seidenspinnerei seines Heimatortes, das jüngste von fünf Kindern einer Witwe. Er konnte nur ein paar Jahre in die Schule gehen, weil ihn seine Mutter nicht erhalten konnte. In die Armee trat er freiwillig ein, weil er genug davon hatte, in einem kleinen Nest von der Hand in den Mund zu leben. An der Grenze Koreas und der Mandchurei wurde er leicht verwundet, konnte aber tagelang keine ärztliche Hilfe bekommen und wurde nach elf Tagen mit anderen Verwundeten mit erfrorbenen Gliedmaßen aufgefunden. Beide Hände und beide Beine mußten ihm amputiert werden. Jetzt haben ihm gute Seelen ein Fernsehgerät gespendet, damit er noch etwas von der Welt hat. 20 Jahre, ohne Hände und Füße, aber mit einem Fernsehgerät. Amerika ist ein großes und großzügiges Land! Die Tatsachen, die wir anführen, sind mit einem Bild des ersten vierfach Amputierten in der Zeitschrift „Time“ zu finden.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die österreichische Dichterin **Enrica Handel-Mazzetti** beging am 11. ds. ihren 80. Geburtstag. Der Dichterin wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil.

Aus der Hauptwerkstätte der Bundesbahnen in St. Pölten wurden **große Mengen Schrott, aber auch sonstiges Material verschoben**. Der Direktor der Werkstätte, Zentralinspektor Ing. M., wurde verhaftet. Der 48jährige Bundesbahnbeamte Josef Widder, der verhaftet werden sollte, beging Selbstmord. Er ertränkte sich in einem Teich. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zur weiteren Erschließung der Wachau für den Fremdenverkehr wurde in Krems mit dem Bau einer **Schwimmbecken-Freianlage** begonnen. Das Becken im Ausmaß von 50 mal 20 Meter befindet sich im Komplex des wiedererrichteten Kremser Strandbades unmittelbar neben der Donau und soll schon in der kommenden Sommersaison jedem ermöglichen, nach Wunsch entweder im fließenden Donauwasser oder im stehenden Wasser des Betonbeckens zu baden. Die Kosten dieser Anlage belaufen sich auf etwa 600.000 Schilling.

AUS DEM AUSLAND

In Rom ist der amerikanische Dichter und Nobelpreisträger **Sinclair Lewis** im Alter von 65 Jahren gestorben.

Ein **birmesischer Robinson Crusoe**, der Ende Dezember 1949 beim Fischfang von einem Orkan überrascht, auf eine Insel im Golf von Bengalen verschlagen worden war und sich dort ausschließlich von Mandeln ernährte, kehrte wieder in seine Heimatstadt Pyapon, 60 Kilometer südlich von Rangun, zurück. Als der „Robinson“ von einem Schiff aus seiner Gefangenschaft erlöst wurde, bildeten die Schalen der von ihm verzehrten Mandeln einen zwei Meter hohen Haufen.

Otto von Habsburg hat sich in aller Stille mit der 25jährigen Prinzessin **Regina von Sachsen-Meiningen** verlobt.

360 Arbeiter sind in Tscherkassi bei Kiew damit beschäftigt, eine **Bauernstadt** aufzubauen. Sie besteht aus 2000 Häusern; die Straßen sind asphaltiert, ein Theater-

saal mit 300 Sitzen, ein Krankenhaus, Hotel, fünf Mittelschulen, zehn Kindergärten und sechs Kinderkrippen, drei öffentliche Bäder und eine Großwäscherei gehören zu dieser neuen Stadt, in der binnen kurzem die Bauern einziehen werden, die zu der Kollektivwirtschaft gehören, deren Mittelpunkt die neue Stadt bildet.

Frau Anne Rosebush, die vierunddreißigjährige Frau eines Steinmetzen, hat in Pontiac im Staate Michigan nach einem Kaiserschnitt Vierlinge zur Welt gebracht, die sich alle wohl befinden. Die Vierlinge wurden in einen Brutkasten gelegt. Frau Rosebush hat vorher schon vier Kindern, die jetzt im Alter von 7 bis 15 Jahren stehen, das Leben geschenkt. — Eine Engländerin aus Wolverhampton gebar gleichfalls Vierlinge. Einer der Vierlinge kam tot zur Welt, die anderen sind wohl auf.

Sowjetische Wissenschaftler haben, wie Radio Moskau meldete, das Skelett des größten prähistorischen Elefanten der Erde rekonstruiert. Die Stoßzähne, die vor mehreren Jahren an den Ufen des Asowschen Meeres gefunden wurden, sind zweimal so lang und viermal so dick wie die lebender Elefanten. Ihr Alter wird auf zwei bis drei Millionen Jahre geschätzt.

Der Autokönig Henry Ford, der im April 1947 starb, hat, wie bekannt wird, 80 Millionen Dollar hinterlassen. Im Vermögen der Ford-Stiftung verbleiben 38 Millionen, während die drei Enkelkinder zusammen 12 Millionen Dollar erhalten. Der Rest entfiel auf diverse Steuern.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 11. ds. ein Mädchen der Eltern Friedrich und Anna Hackl, Verbleier, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 26. Am 12. ds. ein Knabe Adalbert der Eltern Alois und Theresia Nefischer, Bauer, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 20. Am 12. ds. ein Mädchen Rosa Maria der Eltern Leopold und Maria Tatzreiter, Hilfsarbeiter, Windhag, Rote Schilchermühle 41. Am 14. ds. ein Knabe der Eltern Emmerich und Christine Haibl, Landarbeiter, Biberbach 75. — **Eheschließungen:** Am 12. ds. Peter Pachler, Bauhilfsarbeiter, und Josefa Mayer, im Haushalt tätig, beide Waidhofen, Plenkstraße 49. Am 13. ds. Franz Pfaffenlehner, Hilfsarbeiter, und Maria Plankenbichler, im Haushalt tätig, Waidhofen, Weyerstraße 26a.

Ärztlicher Sonntagsdienst, Sonntag den 21. ds.: Dr. Robert Medwentsch.

Vom Postamt. Im Mai vorigen Jahres wurde Postoberverwalter Josef Weinfurter von Haag hieher versetzt und mit der Leitung des Amtes betraut. Im Rahmen der Stellenbesetzung wurde ihm das Amt im Oktober zugesprochen und er als definitiver Amtsleiter eingesetzt. Mit 1. Jänner 1951 wurde er nun zum Amtsdirektor im Post- und Telegraphendienst ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Persönliches. Am 9. und 12. Jänner hat an der Universität Wien der Probelehrer Gilbert Helmburg die Rigorosen für das Doktorat der Philosophie, Fachgruppe Mathematik und Astronomie, mit Auszeichnung abgelegt. Die Promotion findet Anfang Februar statt.

Persönliches. Am 14. ds. legte an der Technischen Hochschule Ernst Sturm, ein Sohn unserer Stadt, die 2. Staatsprüfung mit gutem Erfolg ab und wurde somit zum Diplomingenieur graduiert. Unsere besten Glückwünsche!

„Im Reich der Wiener Operette. Ort der Handlung: Wien in der guten, alten Zeit. Wir befinden uns in Hüblers Kursalon im Wiener Stadtpark und sehen auf das Johann-Strauß-Denkmal. Davor konzertiert die Deutschmeisterkapelle. Ganz Wien gibt sich an diesem Abend dort ein Rendezvous. Nicht nur alle Volkstypen, wie Fiaker, Faßtippler, Wasserer, Werkelmann, Blumen- und Wäschermadeln, Schusterbuben,

Eine zweite Straße durch die Wachau

Die Wachau litt bisher sehr an den schlechten Straßenverhältnissen. Die Donauuferstraße, die einzige Straße, die die Orte der Wachau miteinander verbindet, war besonders in den letzten Jahren sehr schlecht befahrbar. Das wirkte sich nicht zuletzt auf den Fremdenverkehr, besonders in der Urlaubssaison, aus. Nun soll im kommenden Jahr mit dem Ausbau der rechtsseitigen Donauuferstraße begonnen werden. Diese wird von Mautern, die Donau entlang über Aggstein nach Melk führen. Landschaftlich wird sie der anderen Straße vorzuziehen sein, weil sich gerade die Sehenswürdigkeiten der Wachau, also Dürnstein, Schwallenbach, Spitz usw. vom rechten Donauufer besser zeigen. Die neue Straße wird 33 Kilometer lang sein. Die Straßenbreite wird sechs Meter betragen. Das Problem der Strecke ist die Überwindung des sogenannten Schönbüheler Berges, kurz vor Melk. Während man zuerst an eine Umfahrung dachte, will man die Steigung jetzt mittels eines tunnelartigen Durchbruches überwinden. Die neue Straße macht es notwendig, daß einige Häuser abgelöst werden müssen. Doch will man trachten, das malerische Bild der Ortschaften, die unter Denkmalschutz stehen, nach Möglichkeit zu wahren. Das Projekt wird vielen Arbeitern Beschäftigung geben und zur weiteren Erschließung der Wachau beitragen. Vor allem für die Stadt Melk verspricht man sich durch den Bau der Straße eine neue Zukunft.

Laternenanzünder, Dienstmänner, Stiefelputzer, Ulanen, Dragoner und Husaren in ihren farbenprächtigen Uniformen, sondern alle Operettenfiguren von Strauß bis Lehár sind vertreten. Da sieht man den Zigeunerbaron, die Saffi, den Schweinehändler Czupan, die Försterchristl, den Kaiser Josef und die Gräfin Mariza. Auch Vater Tschöll mit Heiderl, Hederl und Hannerl aus dem Dreimäderlhaus promenieren mit Franz Schubert, Bruder Straubinger, der Vogelhändler, die goldene Meisterin mit ihrem Christian, die Zirkusprinzessin, der Zarewitsch und sogar Paganini will nicht fehlen bei diesem einzigartigen Maskenfest, das am Faschingsamstag den 3. Februar im Hotel Inführ stattfindet. Herrliche künstlerische Ausstattung, ein großes Orchester, wertvolle Maskenpreise und eine wunderbare Stimmung machen Ihnen den Abend zu einem einmaligen Erlebnis.

ÖVP-Redoute. Das Interesse für diese am 20. Jänner im Inführsaal stattfindende Veranstaltung ist sehr lebhaft, was sich unter anderem aus den zahlreichen Anfragen aus dem Leserkreis schließen läßt. Da eine eigentliche Redoute noch nie oder schon sehr lange nicht stattfand, so seien hier einige Erläuterungen gestattet: Eine Redoute ist so recht der passende Rahmen für herzliches Fröhlichsein, wenn für ein paar Stunden die strengen Vorschriften des Benehmens im Alltag in ihr heiteres Gegenteil verwandelt werden. Und so führen die Damen bis Mitternacht ein uneingeschränktes Regiment. Aber auch für die Damen besteht kein unbedingter Maskenzwang, wenn gleich Kostüme oder Abendkleid mit Halbmaske sehr erwünscht sind, wovon allerdings das Vorrecht der Damenwahl bis zur Demaskierung abhängt. Herren in guter Straßenkleidung oder dunklem Anzug, Masken natürlich gern gesehen. Die Konferenz besorgt ein bekannter Sprecher vom Sender Rot-Weiß-Rot, Franz Waldeck. Große Überraschungen warten der Gäste. Von den zahlreichen und humorvollen Preisen sei hier nur einer veraten: Wer als letzter nach Hause geht, braucht überhaupt nicht gehen, er wird nämlich mit dem Auto heimgebracht. Die Preisverteilung erfolgt nicht durch eine Jury, sondern durch „Volkswahl“. Wahlberechtigt sind alle Tänzer. Den Schüchternen und Nichttänzern aber sei gesagt, daß auch auf ihre Wünsche auf originelle Weise Vorbedacht genommen wurde. Für den musikalischen

denn wir wollen gute österreichische Facharbeiter werden.

Freunde, um diese Pläne der Reaktion zu durchkreuzen und diese neue Provokation der Großagrariarier und jener Kreise, die für sie Politik machen, zu Fall zu bringen, ist die entschlossene Abwehr der Jugend und aller demokratischen Kräfte in unserem Land notwendig.

Wir alle müssen unmißverständlich erklären, daß wir die Durchführung derartiger Pläne niemals zulassen werden.

Wir wenden uns an die Vertreter der politischen Parteien in den Gemeindestuben und an die Bürgermeister um Unterstützung unseres Kampfes.

Wir wenden uns an die Betriebsräte und Vertrauensleute der Arbeiterschaft, uns in diesem gerechten Kampf alle ihre Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Sozialistische Jugendliche, ihr seid ebenfalls gegen die Einführung des Landjahres, wir haben in diesem Kampf das gleiche Ziel, deshalb werden wir gemeinsam für eine Besserstellung der Jugend, für die Einrichtung von Lehrwerkstätten, für die Beibehaltung der Jugendarbeitslosigkeit und die Abwehr solcher Anschläge kämpfen.

Unser Kampf ist gerecht, er wird auch siegreich sein.

Die Bezirksleitung der FÖJ. Ybbstal.

Teil sorgt die bestbekannte Tanzkapelle Meilingner. Für gute Unterhaltung auf der ÖVP-Redoute am 20. Jänner ist also bestens gesorgt. Restliche Vorverkaufskarten sind zu dem erschwinglichen Preis von 4 S noch zu haben.

Pfadfinder-Kränzchen. Das am 13. ds. abgehaltene Pfadfinderkränzchen, das seit mehreren Jahren zum festen Bestandteil der guten Faschingsunterhaltungen in unserer Stadt gehört, brachte auch in diesem Jahre einen vollen Erfolg. Die neugestalteten und geschmackvoll dekorierten Räume des Gasthofes Fuchsbauer gaben den festlichen Rahmen für das stimmungsvolle Tanzfest. Unter dem Arrangement von Kammerstatter eröffnete der Obmannstellvertreter des Aufsichtsrates Pulker und Wöllingsführerin Fr. Steinbach den Tanz. Und nun gab die treffliche Tanzkapelle Lindner ein Stück nach dem anderen zum besten und alle Besucher kamen auf ihre Rechnung; die Damen und Herren der älteren Generation wie auch die Liebhaber der klassischen, immer jungen Tänze und die tanzfreudige Jugend, der die Rhythmen der modernen Tänze besser in die Ohren klingen. Eines nur war zu bedauern, die Tanzfläche war für die vielen Tänzer fast zu klein. So vergingen leider allzu rasch die Stunden des Vergnügens bis zur großen Pause um 12 Uhr. Die zwei kurzen Stunden nach der Pause waren ebenfalls im Nu dahin. Schnell verflohen so die heiteren Stunden, aber die Erinnerung an dieses heiter beschwingte Fest wird alle Teilnehmer noch lange erfreuen.

Sportunion. Am Sonntag den 21. ds. findet auf dem Eislaufplatz ein Masken-Eisfest für groß und klein statt. Beginn frühestens 15 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird der Maskenrummel auf den nächstgünstigen Sonntag verschoben.

Postlerball. Am 27. Jänner findet in den Inführsälen der Ball der Post- und Telegraphenbediensteten des Postamtes Waidhofen statt. Für flotte Weisen sorgt die bekannte Tanzkapelle Großbauer, im Gemütlichen spielen die beliebten Postschrammeln. Meine Damen, kein Kopferbrechen der Kleidung wegen, ob kurz oder lang, alles kommt zum Postlerball!

Schaufensterwettbewerb 1950. Bei dem vom Wirtschaftsförderungsinstitut der Handelskammer Niederösterreich gemeinsam mit der Sektion Handel und der n.ö. Landesregierung ausgeschriebenen Schaufensterwettbewerb 1950 „Wir werben für den Weihnachtskauf“ wurde Anton Mitternanngruber, Kaufhaus, Hilm-Kematen, Landessieger, E. Wahsels Nachfolger, Waidhofen a. d. Ybbs, Bezirksieger (Gestaltung Liselotte Escher). Das Kaufhaus Robert Schediwy erhielt ein Diplom.

Vom Österr. Bergrettungsdienst. Der Österr. Bergrettungsdienst, Ortsstelle Waidhofen a. d. Ybbs, gibt der schisporttreibenden Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung auf Grund verschiedener Vorkommnisse bekannt: Die gekennzeichneten Meldestellen befinden sich in: Waidhofen a. d. Ybbs; Polizeidienststelle, Gendarmeriekommando, Gasthof Baumann, Bauernhof Henöckl, Schnabelberg x, Fuhrwerksunternehmer Robert Fleischanderl, Kraihof, Ybbsitz; Gendarmerieposten, Bauernhof Kleinhasselstein, Prochenberg x. Opponitz; Gendarmerieposten Opponitz, Försterhaus Groß-Kripp x. Die mit x bezeichneten Meldestellen sind mit Verbandzeug ausgestattet. Bei der Meldestelle Waidhofen a. d. Ybbs, Henöckl, Schnabelberg, befindet sich ein Rettungsschlitten, der bei Unfällen jedermann zur Verfügung steht. Die Männer des Österr. Bergrettungsdienstes versehen ihren oft schweren und gefährlichen Dienst freiwillig und möchten an die Wintersportler und Bergwanderer nochmals den Appell richten, daß die durch Verbotstafeln gekennzeichneten Abfahrten vor allem am Schnabelberg nicht als Aufstiegsweg zu benutzen. Wie aus der Unfallstatistik hervorgeht, sind eine große Anzahl von Unfällen gerade auf dieses Vergehen von verschiedenen Unbelehrbaren und Rücksichtslosen zurückzuführen. Der Bergrettungsdienst sieht sich deshalb gezwungen, bei derartigen Vorfällen ohne Unterschied der Person und Vereinszugehörigkeit energisch einzuschreiten und den Betroffenen zur Verantwortung zu ziehen. Er gefährdet dadurch die Gesundheit eines anderen Sportlers bzw. Wanderers, der aus denselben Idealen den weißen Sport betreibt und am anderen Tag wiederum gestärkt und mit gesunden Gliedern seinen Arbeitsplatz ausfüllen will. In Zukunft wird von Seiten der Ortsstelle Waidhofen ein Streifendienst eingesetzt, der durch eine weiße Armschleife mit grünem Kreuz gekennzeichnet ist und bei Unfällen jeder Art Hilfe leistet.

Meteorologischer Bericht über das Jahr 1950. Eine kurze Übersicht über die Witterung der vergangenen fünf Jahre zeigt, daß das Temperaturjahresmittel im Ganzen ständig im Steigen begriffen ist. Das Mittel des Jahres 1946 betrug 8,6, 1947 8,6, 1948 8,8, 1949 8,6 und 1950 8,9 Grad, was bedeutet, daß anscheinend eine Klimaverschiebung zu gunsten südlicherer Breiten eingetreten ist. Die größte Erwärmung macht sich auch durch den raschen Rückzug der Gletscher in den letzten Jahrzehnten stark bemerkbar. Durch die äußerst stabile Hochdrucklage in den Sommermonaten traten heftige Gewitter, zum Teil mit stärkeren Regen- und Hagelschauern auf. Durch Sonneneinstrahlung und schwache Luftbewegung bedingt, wird die Luft stark erwärmt und kühlt sich beim Aufsteigen ab, wodurch mächtige Wolkenmassive (Cumulus conge-

Warum geht die SPÖ. aus dem Gemeinderat?

Die Vertreter des Linksblocks kämpfen seit der letzten Wahl um eine beratende Stimme im Stadtrat. Da diese in allen Ausschüssen ebenso mit beratender Stimme vertreten sind und im Stadtrat alle wichtigen Geschäfte erledigt werden, so ist unser Verlangen berechtigt, daß wir unseren Wählern schuldig sind, daß sie über alles, was in der Gemeinde vorgeht, Kenntnis erlangen.

Daher wurde vom Linksblock in der Gemeinderatssitzung am 4. Jänner 1951 der Antrag eingebracht. Die ÖVP, mit ihrem Sprecher GR. Hauer hat sich dafür ausgesprochen. Ebenso die SPÖ, mit ihrem Sprecher StR. Grasmugg, der namentlich GR. Sulzbacher in den Stadtrat mit beratender Stimme vorschlug. Die Wahl ergab einstimmige Annahme unseres Antrages, also waren auch alle Sozialisten damit einverstanden. Wie sieht es nun weiter aus? Heute sind sie dagegen! Die SPÖ hat in einem Schreiben an den Bürgermeister die Erklärung abgegeben, daß sie dem Gemeinderat solange fernbleibt, bis daß der Vertreter des Linksblocks aus dem Stadtrat wieder entfernt und die Angelegenheit Solnitzky revidiert wird. Sie hat in diesen zwei Punkten die Verwaltungsbeschwerde an die Landesregierung gerichtet. Will sich die SPÖ. von der Verantwortung drücken oder hat sie Angst, daß ihr die Bevölkerung die geplante Wasserzins-erhöhung übel nehmen wird? Oder kann sie vor der Bevölkerung nicht mehr die Verantwortung über ihre Politik in der Gemeinde tragen? Wir sind der Meinung, daß der gewählte Gemeinderat weiter auch ohne der Fraktion der SPÖ. beschlußfähig ist. Will die SPÖ. mit dieser Aktion einen kommissarischen Gemeindeverwalter erzwingen? Der, wie wir aus der Vergangenheit wissen, autoritär amtsandelt („Mally-Tante“). Ein solcher kann uns von der Landesregierung beschert werden. Die Bevölkerung wird bestimmt nicht damit einverstanden sein. Ist sich die SPÖ. der Verantwortung bewußt? Die Gemeindefraktion des Linksblocks lehnt solche Machinationen, die sich gegen die Werktätigen richten, ab. Sie geht ihren geraden vorgezeichneten Weg und kämpft um die Lebensrechte der Bevölkerung, soweit dies in der Gemeinde möglich ist.

Die Gemeindefraktion des Linksblocks Waidhofen a. d. Ybbs.

Sensationelle Falschmeldung der Sozialistischen Partei

Nach einer Niederlage im Gemeinderat haben es die Sozialisten für nötig befunden, ihrem Ärger in der Zeitung Luft zu machen. Als Antwort auf diese beleidigenden, weitgehend unwahren Anwürfe wollen wir den Lesern und vor allem den sozialistischen Wählern die Möglichkeit geben, zu beurteilen, was von solchen Zeitungsartikeln sozialistischer Stadt- und Gemeinderäte zu halten ist:

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde ein Antrag des Linksblocks behandelt, nämlich einen Vertrauensmann mit beratender Stimme in den Stadtrat entsenden zu dürfen, worüber die sozialistische Partei kühn zu berichten wagt, daß ein Vertreter des Linksblocks „auf dem Rücken der ÖVP.“ in den Stadtrat gekommen sei. Man vergleiche nun, bitte, das amtliche Sitzungsprotokoll, in dem es heißt: „Gemeinderat Hauer erklärt namens der ÖVP.-Fraktion, daß diese dem Antrag des Linksblocks zustimme. Stadtrat Grasmugg schließt sich namens der SPÖ.-Fraktion dem Antrag des Gemeinderates Hauer an. Die vom Bürgermeister durchgeführte Wahl ergibt die einstimmige Annahme des Linksblock-Antrages.“ Also haben die Sozialisten brav mitgestimmt.

Wenn man das richtig überlegt, hat wohl auch die sozialistische Partei „ihren Rücken“ sauber hingehalten und sie wird es, vermuten wir, auch ihren Wählern gegenüber tun müssen. Und die hellhörigen Wähler der ganzen Stadt müssen sich, gelinde gesagt, wundern, wenn sie nun erfahren, daß sich die sozialistische Partei aufregt gegen einen Beschluß, dem sie selber ihre einstimmige Zustimmung gegeben hat. Aufregen können sich höchstens die sozialistischen Wähler — aber gegen ihre eigenen Funktionäre.

Österr. Volkspartei Waidhofen a. Y.

stus = mächtig aufgetürmte Haufenwolke), zum Teil mit Eisschirm (Cumulo nimbus = Regenhaufenwolke) bilden. Letztere sind die eigentlichen Gewitterwolken (Schauerwolken). Die Gesamtzahl der Gewitter betrug 28, im Vorjahre 32, in normalen Jahren im Durchschnitt 15. Das erste Gewitter war am 23. März, das letzte am 6. September. Die höchste Temperatur des Jahres betrug 39,3 Grad (5. Juli) die tiefste minus 20,5 Grad (30. Jänner). Windige Tage waren 28 (Windstärke 6—7), stürmische Tage 1 (Windstärke 8 und mehr). Was die Bedeckung des Himmels betrifft, so gab es 32 heitere (Bedeckung unter 2 Zehntel) und 145 trübe Tage (über 8 Zehntel), die restlichen Tage waren bewölkt. Die Niederschlagsmenge betrug 1161,8 mm gegenüber 1441,4 mm im Jahre 1949, 1201,3 mm (1948), 970,1 mm (1947) und 972,7 mm (1946). Die vorherrschende Windrichtung war Nordwest. Franz Newesely.

Kameradschaftsabend. Die n.ö. Agrarbezirksbehörde, Bauleitung Waidhofen a. d. Ybbs, veranstaltete am Samstag den 13. ds. im Gasthaus Jax-Dietl, Brauhaus, einen ge-

Zuschriften aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen.

Zwangsarbeitsdienst für die Jugend

Mit großer Empörung haben wir aus Pressemeldungen erfahren, daß der steirische Landtag ein „Landjahr“ für die Jugend beantragt und das Zwangsarbeitsgesetz im Parlament einbringen wird. Dieses Arbeitsjahr ist im wesentlichen ein neuer Arbeitsdienst, wie wir ihn unter der Hitlerherrschaft kennengelernt haben. Durch dieses Gesetz sollen die Jugendlichen verpflichtet werden, bei Großbauern und Gutsbesitzern für 50 Groschen pro Tag Sklavenarbeit zu leisten. Ganz abgesehen davon, daß dieses Pflichtjahr zu einer Lohn-drückerei für die Landarbeiterjugend führen würde, haben gewisse Kreise die Absicht, die Jugend für die Kriegsvorbereitungen der Amerikaner zu mobilisieren. Aber wir Jugendliche sind nicht bereit, Kulendienste zu verrichten und an uns eine Zwangsmobilisierung vornehmen zu lassen, sondern wir brauchen für uns Lehrstellen und Arbeit,

mütlichen Kameradschaftsabend. Schrammelmusik und heitere Vorträge sorgten für die Stimmung, die trotz eines unliebsamen Zwischenfalles bis zum Schluß andauerte.

Kriegsopferverband, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Jene Kameraden, welche einen schwerkriegsbeschädigten Ausweis besitzen, dessen Gültigkeit mit 31. Dezember 1950 abgelaufen ist, werden ersucht, diesen noch im Laufe des Monats Jänner zwecks Verlängerung im Vereinslokal abzugeben. Der letzte Rentenabschnitt ist beizulegen. Mitgliedsbeiträge für das 1. Viertel- oder Halbjahr können jeden Sonntag während der Dienststunden von 9 bis 11 Uhr vormittags eingezahlt werden.

Mieterschutzverband Waidhofen a. d. Y. Die Bezirksorganisation hält am Samstag den 20. Jänner um 19.30 Uhr die Jahreshauptversammlung in Hoffellers Gasthaus ab und erwartet eine recht zahlreiche Teilnahme seitens der Mieter.

Sonderzug zur Eisrevue. — Neue Rückfahrkarten. Sonntag den 21. ds. verkehrt neuerlich, und zwar zum letzten Mal ein Sonderzug nach Wien zur Eisrevue, der eine ungefähr 40prozentige Fahrpreismäßigung bietet. Zur Revue sind beim hiesigen Bahnhof keine Eintrittskarten mehr zu erhalten; dagegen sind noch Rückfahrkarten erhältlich. Abfahrt des Sonderzuges ca. 11.20 Uhr vormittags, Rückfahrt ungefähr um 19.10 Uhr ab Wien-Westbahnhof. Die Rückfahrt muß nicht mit dem Sonderzug erfolgen, sondern kann noch am darauffolgenden Tag, also am 22. ds. angetreten werden, doch muß sie an diesem Tage bis 24 Uhr beendet sein. Zur Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Züge (Schnellzüge gegen Aufzahlung) benützt werden, jedoch nicht die Triebwagenschnellzüge welche bekanntlich wegen ihrer beschränkten Platzzahl nur mit vollbezahlten Karten benützt werden können. Seit 1. Jänner 1951 sind wieder für Entfernungen bis zu 120 km neue Rückfahrkarten nach Orten, an denen eine Bezirkshauptmannschaft ihren Sitz hat, aufgelegt worden. Diese Karten gewähren eine 25prozentige Fahrpreismäßigung und haben eine sechstägige Gültigkeit. Auch bei diesen Karten ist die Benützung der Triebwagen-Schnellzüge selbst gegen Aufzahlung nicht gestattet. Auch für Wien sind kombinierte Karten am Schalter des hiesigen Hauptbahnhofes erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Für Waidhofen sind diese Karten wohl bei Fahrten nach Amstetten oder St. Pölten gut benutzbar, doch ist es sehr bedauerlich, daß

Unsere Landjugend sieht Wien

Die Landesjugendführung der ÖJB. Niederösterreich führte vom 4. bis 9. Jänner den 3. Turnus „Landjugend — 5 Tage nach Wien“ durch. 45 Burschen und Mädchen der ÖJB. erlebten damit auf lehrreiche und interessante Weise ihre Bundeshauptstadt. Das Ziel der Aktion bestand darin, unseren jungen Menschen aus allen Gebieten Niederösterreichs Wien als kulturelles, wirtschaftliches und politisches Zentrum Österreichs zu zeigen. Im Mittelpunkt der Exkursionen standen Empfänge bei Landeshauptmann Steinböck, Präsident Strommer und Direktor NR. Hartmann, die über die Veranstaltung den Ehrenschutz hatten. Diese führenden Männer des öffentlichen Lebens richteten an die Bauernjugend den Appell, ihrer angestammten Heimat und Scholle treu zu bleiben und unablässig an ihrer Fortbildung zu arbeiten. „Man lernt nie zuviel, aber meistens zu wenig“, erklärte Landeshauptmann Steinböck. Die Teilnehmer sahen nicht nur die wichtigsten Kulturstätten, Baudenkmäler und öffentlichen Gebäude, sondern erlebten im Burgtheater „Der Widerspenstigen Zähmung“ und im Stadttheater „Sissy“. Auch in der Ravag, beim Österr. Verlag und in der Druckerei hatten sie ausgedehnte Führungen. Außerdem nahmen sie an den Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Begräbnisses des Bundespräsidenten Dr. Karl Ren-

ner teil. Besonders interessant fand die Landjugend eine Führung durch die große Simmeringer Waggonfabrik. Die jungen Menschen lernten dabei vor allem auch die Härten der Stadtlager kennen. Als einmaliges Erlebnis buchten die Teilnehmer den großen n.ö. Bauernbundball in den Sofiensälen. Sie sahen damit auch eine äußerst repräsentative Faschingveranstaltung in Wien. Ein gemütlicher Kameradschaftsabend schloß diese lehrreiche Aktion, bei dem Landesjugendführer Abg. Stangler und Landessekretär Sepp Riegler den Teilnehmern für ihr Interesse und Aufgeschlossenheit dankten und die Fortführung dieser Aktionen ankündigten. Die Leitung des abgelaufenen Turnusses stand unter Prof. Jindracek und Wolfgang Mayrhofer.

Nächster Turnus: „Landjugend 5 Tage nach Wien“ vom 26. bis 31. Jänner 1951. Gesamtkosten 60 S. Anmeldungen sind bis 19. Jänner 1951 an die Landesjugendführung Niederösterreich, Wien, I., Löwelstraße 20, zu richten.

Schulungskurs der ÖJB. in Wartholz vom 21. bis 27. Jänner 1951: Kosten 45 S. Anmeldungen an die Landesjugendführung, Wien, I., Löwelstraße 20.

die Triebwagenschnellzüge nicht benützt werden können, da die abends um 18.04 und 21.56 Uhr von Amstetten abgehenden Züge Anschlüsse an Triebwagenschnellzüge von Wien haben und bei dem zweitgenannten Zug wohl ein Personenzugsanschluß von Wien (ab 18.15 Uhr) besteht, doch ist dies ein recht langsamer Zug, der ab Neulengbach in allen Stationen und Haltestellen anhält, so daß die Fahrt Wien-Amstetten fast 3½ Stunden währt. Vielleicht wäre da doch eine Änderung der Benützungsbestimmungen möglich.

Sparverein „zum guten Hirten“. Bei der am 13. ds. stattgefundenen Gründungsversammlung im Gasthaus Stepanovsky, Ybbsitzerstraße 46, wurde folgendes beschlossen und festgesetzt: Als Beitrittsgebühr 1 S. Mindesteinlage 2 S und als Strafgebühr bei verspäteter Einzahlung 50 Groschen. Neuanmeldungen werden noch bis Ende Februar 1951 jeden Sonntag bei der Einzahlung in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags entgegengenommen.

Autounfall. Am 17. ds. kurz vor der Mittagsstunde ereignete sich in der Weyrerstraße beim Kaufmannsgeschäft Lettner zwischen einem Postauto und einem Lastkraftwagen ein Zusammenstoß, der durch die Umsicht des Postchauffeurs ohne Schaden für Straßenpassanten verlief. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend, da der Lastkraftwagen aus Wien, welcher ohne Schneeketten in rascher Fahrt dem Postwagen entgegenkam, nicht rasch genug abbremsen konnte und sich in diesem verwickelte. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden.

Unterzell

Todesfall. In seinem 60. Lebensjahre verschied am 16. ds. in den frühen Morgenstunden der Zementwarenerzeuger Anton Pieringer, Besitzer des Hauses Stegfeldmühle im Urftal. Seit langem an einem Herzleiden erkrankt, brachte ihm auch Bad Ischl nicht die erhoffte Heilung, sondern

nur eine Linderung seiner Schmerzen. Am Montag mußte er ins Spital gebracht werden, das er lebend nicht mehr verlassen sollte. Am 18. ds. nachmittags wurde er unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen und im Zeller Friedhof beerdigt. Die Gemeinde Windhag ehrte ihren ehemaligen Gemeinderat der Nachkriegszeit durch einen Kranz, außerdem begleitete eine Deputation den Verstorbenen auf seinem letzten Weg. Mit dem „Pieringer Toni“ ist ein aufrechter, temperamentvoller Mann, der kompromißlos seinen Standpunkt vertrat und trotzdem kaum einen persönlichen Feind hatte, von uns gegangen. Nach einem arbeitsreichen Leben ruhe er nun in Frieden!

Zell a. d. Ybbs

Todesfall. Am 14. ds. ist nach langem schwerem Leiden der Schuhmachermeister Florian Wochner im 75. Lebensjahre gestorben. R. L. P.

Ybbsitz

Geburten. Am 30. Dezember wurde den Eltern Josef und Maria Kreillehner, Landarbeiter, Rotte Schwarzenberg Nr. 16 wohnhaft, ein Knabe namens Michael geboren. Am 1. Jänner erhielten die Eltern Rudolf und Berta Holy, Gerbermeister, Markt Nr. 119, ein Mädchen, das den Namen Silvia Therese erhielt.

Trauung. Am 3. Jänner fand die Trauung des Straßenarbeiters Anton Lugmaier, Markt Nr. 46, mit Anna Gutjahr, im Haushalt tätig, wohnhaft in Sonntagberg, Rotte Doppel Nr. 13, statt. Die herzlichsten Glückwünsche!

Schul-Gedenkfeier für den verstorbenen Bundespräsidenten. Samstag den 13. ds. fand für alle Schüler der Volks- und Hauptschule anlässlich des Hinscheidens des Bundespräsidenten Dr. Karl Renner eine Gedenkfeier statt, die in der Volksschule in den einzelnen Klassen abgehalten wurde, während für die Hauptschüler in einem zu diesem Anlaß geschmückten Klassenzimmer eine gemeinsame Feier abgehalten wurde, an welcher auch der gesamte Lehrkörper der Schule teilnahm. Nach Musik und Gedichtvorträgen hielt der Leiter der Schule Dir. J. Ott die Gedenkrede, in der er das Leben und Wirken des verstorbenen Bundespräsidenten schilderte und ihn als großen Staatsmann, der unser Vaterland stets mit starker und sicherer Hand leitete, würdigte. Mit der Bundes-

Alte Handwerksprüche der Feil- schmiede in Waidhofen a. d. Ybbs

(Schluß)

Das Zuschicken

Altgesell: Also mit Gunst, mein fremder Gesell, was ist dein Bitten und Begehren von mir und meinen jungen Fürgesellen?

Fremder: Also mit Gunst ist mein Bitten und Begehren von euch beide Fürgesellen, daß ihr mir wollt auf 14 Tag um Arbeit umsehen, nach Handwerksbrauch und Gewohnheit, des Meisters seinen Schaden zu verhüten, sein Nutzen zu suchen, es sei nun Tag oder Nacht, früh oder spät, wie es sich auf einen ehrlichen und rechtschaffenen Feilschmiedgesellen gebührt und wohl ansteht.

Altgesell: Also mit Gunst, es sei dir zugesagt. Wenn die Fürgesellen vom Arbeitsuchen zurückkommen.

Altgesell: Also mit Gunst, mein Fremder, bin ich gegangen nach deinen Bitten und Begehren, hat sich aber ein jeder Meister beklagt, er hat kein Kohl (Kohlen) in der Hütten, kein Stahl in der Schmidten, kein Maßl auf der Bank, den Meistern ist der Fremde ganz unbekannt, doch hat dir der Meister N. auf 14 Tag Arbeit zugesagt oder wenn kein Arbeit ist, so lassen sie dir viel Glück ins Feld wünschen.

Altgesell: Also mit Gunst, was ist weiter dein Bitten und Begehren?

Fremder: Also mit Gunst, ist mein Bitten um das Geleit ins Meisters sein Werkstatt oder wenn keine Arbeit ist, um einen frischen freien Trunk ins Feld.

Altgesell: Also mit Gunst, es sei dir zugesagt.

Die Antrag

Altgesell: Also mit Gunst, wird sich eine ehrsame Bruderschaft wohl zu erinnern wissen, daß, wenn ein Zuschicken oder Ausschicken ist, daß eine ordentliche Antrag herumgeht, von dem Ältesten bis zum Jüngsten, wer also etwas weiß, der kann es melden oder vorbringen, alsdann wird still geschwiegen.

Antwort: Also mit Gunst, mein alter Fürgesell, weil du mich fragst um Red und Antwort, so bin ich auch schuldig, dir Red und Antwort zu geben, so weiß ich mich zu erinnern, daß allzeit gebräuchlich ist, das, die Artikel ausgenommen werden, daß wenn einer oder der andere etwas verbricht, wird er in der Straf sein, also hab ich wohl aufgemerkt, hab aber nichts als Liebs und Guts gesehen, also mit Gunst, wenn einer oder der andere etwas wider mich oder meinen ehrlichen Gesellenstand weiß, der stehe ordentlicher Weis auf und klagt mich an, weiß ich mich zu verantworten, so ist es wohl und gut für mich, weiß ich mich aber nicht zu ver-

antworten, so will ich meine gebührliche Strafe leiden und ausstehen, wie es sich auf einen ehrlichen Feilschmiedgesellen gebührt und wohl ansteht. Also mit Gunst, hab ich ausgedrückt!

Der Schenkgrub

Also mit Gunst, mein fremder Gesell, ist mir heutigen Tags ein frischer, freier Trunk gebracht worden, daher kann ich auch nicht zulassen, dir einen frischen, freigebigen Trunk zuzubringen. Also mit Gunst, bring ich dir eines zu Gesundheit meiner und deiner Gesundheit, Herrn Vater und Frau Mutter, Gesundheit Jungfrau Schwester und Herrn Bruder Gesundheit dem ganzen ehrsamem Handwerk der Feilschmiedmeister und Gesellen. Also mit Gunst, mein Fremder, kommst du heut oder morgen in die fremde Werkstatt, so grüße mir die Meister und Gesellen, so weit das Handwerk ehrlich und rechtschaffen ist, ist es aber nicht ehrlich und rechtlich, so hilf es ehrlich und rechtschaffen machen, tu es züchtigen und strafen nach gebührlichen Sachen, daß ihnen der Beutel möcht krachen, mir und dir das Herz im Leib möcht lachen. Also mit Gunst, mein Fremder, lassen sie sich nicht züchtigen und strafen nach gebührlichen Sachen, so nimm deinen Binkel auf den Rücken und den Degen an die Seite und ziehe wieder bei dem Tor hinaus, wo du hereingezogen bist. Also mit Gunst, mein Fremder, kannst du aber bei dem Tor nicht hinaus, wo du hereingezogen bist, so nimm deinen Binkel von dem Rücken, den Degen von der Seite und wirf ihn über die Stadtringmauer hinaus und spring mit beiden Füßen darauf, spring frisch übern Tisch, wies gut feilschmiedisch ist!

Also mit Gunst, mein Fremder, es ist ein allgemeines Sprichwort: Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber zwei ehrliche Feilschmiedgesellen begegnen einer dem andern. Also mit Gunst, mein Fremder, es begegnet dir einer zu Weg oder zu Steg, zu Wasser oder zu Land, wo dich der liebe Gott hat hingemandt, so beweise ihm auch dasjenige, wie es dir heutigen Tags auf unserer hochbestimmten Herberg bewiesen wird. Also mit Gunst wird dir bewiesen, ein Trunk Land- oder Brantwein, ein Trunk Met oder Bier oder ein Trunk frisches, klares Brunnenwasser, so beweise ihm auch dasjenige. Also mit Gunst, mein Fremder, kannst du dieses oder jenes nicht haben, so wird dich Gott mit einem braven Meister begaben, sprich ihn an um ein Stück Brot oder Käs, gib es den ehrlichen Gesellen, dazu seinen ehrlichen Namen, führe ihn auf den rechten Weg und Straßen, daß er mit Ehren wieder weiter fortkommt. Also mit Gunst, mein Fremder, darauf wünsch ich dir viel Glück ins Feld, einen Beutel mit Geld, deinen Degen gut gewetzt, deine Kleider unverletzt, mit Salven (?) dein Schuh-

zeug gut beschlagen, damit du kannst deinen Binkl in der weiten Welt herumtragen. Also mit Gunst mein Fremder, ich red, was wahr ist und trink was klar ist, ich lieb, was fein ist, obschon nicht mein ist, obschon mein und dein nicht werden kann, haben wir beide doch eine Freude dran. Also mit Gunst, bring ich dir eins zu, nicht aus Kälte, nicht aus Hitz oder aus Neid, sondern aus guter Vertraulichkeit.

Also mit Gunst, mein Fremder, bring ich dir eins zu Gesundheit, deiner und meiner Gesundheit Herrn Vater und Frau Mutter, Gesundheit Jungfrau Schwester und Herrn Bruder, Gesundheit allen Verwandten und Bekannten, Gesundheit allen Verliebten und Betrüben, Gesundheit allen rechtschaffenen Feilschmiedgesellen, die auf grüner Haid laufen und noch immer laufen werden, trinken dem ganzen ehrsamem Handwerk der Feilschmiede, Meister und Gesellen, sämtlich dauerhafter Gesundheit!

Lobspruch eines 50jährigen Gesellen

Also mit Gunst, mein lieber Sohn, bist du vor 14 Tagen in meines Meisters Haus erschienen und hast mich freundlich ersucht, dein Gesellen Vater zu werden. Also mit Gunst, ich hab dir solches nicht abgeschlagen, sondern zugesagt. Also mit Gunst, mein lieber Sohn, hab ich mir vorgenommen, dich heute auf unserer hochbestimmten Herberge zu führen, welches auch geschehen ist, um dein so seltenes hohes 50jähriges Säkulum zu feiern.

Also mit Gunst, mein lieber Sohn, will ich mich namens deiner zu der ehrsamem Bruderschaft wenden und dein mehr als billige Bitte vortragen. Also mit Gunst, geliebte Brüder, wir erblicken heute in unserer Mitte einen in Ehren grau gewordenen Mitbruder, welcher schon 50 Jahre seinem ehrlichen Handwerk vorgestanden. Also mit Gunst ersuche ich die ehrsame Bruderschaft, sie wolle diesem Alten den heutigen Tag zu seiner 50jährigen Jubelfeier schenken, denn er hat die ganze Zeit seines Gesellenstandes manchen löblichen Gebrauch handwerksmäßig gehalten, wie auch der ehrsamem Bruderschaft durch 50 Jahre seine treuen Dienste bewiesen und hat auch seine Kreuzer, welche er sich im sauren Schweiß verdient hat, aus Gunsten und Liebe zu seinen reisenden Mitbrüdern angewendet.

Also mit Gunst, ehrsame Bruderschaft, wollen wir auch sein hohes Alter nicht verkennen und ihn heutigen Tags mit einem Gastmahl erfreuen, denn er hat uns während dieser 50 Jahre durch seinen unbescholtenen Lebenswandel das schönste Beispiel auf unserer irdischen Wanderschaft hinterlassen.

Nun wohlhan, mein lieber Sohn, reiche mir deinen linken Arm und empfange aus meiner Hand deinen 50jährigen Ehrenkranz!

Also mit Gunst, mein lieber Sohn, sind 50 Jahre verflossen, seit du das erste Mal zum Gesellen bist gemacht worden, so gib dir die ehrsame Bruderschaft diese Ehre zum zweiten Mal und du wirst auch die Wenigkeit, welche dir die ehrsame Bruderschaft von Herzen willig ist, auf- und annehmen, welche Danksagung ich als Gesellensvaters Namen deiner will. Also mit Gunst, ehrsame Bruderschaft, dank ich euch für alles, das was ihr heutigen Tags an meinen lieben Sohn Gutes erwiesen und noch erweisen werdet, er wird für uns, die wir gegen seiner noch jung sind, Gott den Herrn bitten, daß er uns dafür Glück und Segen nebst Gesundheit und langen Jahren schenken möchte, daß auch wir in ein hohes Alter kommen, wie unser alter Mitbruder.

Also mit Gunst zum Beschluß, trink ich allen gute Gesundheit, sie mögen jung oder alt, hoch oder nieder, groß oder klein, das sollt dir, mein lieber Sohn, deine Gesundheit sein.

Vivat, Bruder, du sollst leben, wie auch die ganze ehrsame Bruderschaft!

Hier enden die einst geschriebenen Aufzeichnungen dieses Handwerkspiegels, über dessen Vollständigkeit leider keine Hinweise gegeben sind. Wir sind aber der unbekanntem Hand dankbar, daß sie wenigstens einen Teil des ehemaligen, handwerklichen Katechismus festhielt und uns überlieferte. Dieses wahrscheinlich streng vorgeschriebene Rituale von Frage und Antwort unterstreicht die Bedeutung der zeremoniellen Seite dieses Zwiegesprächs zwischen Examinator und Prüfling. Wenn man sich noch den würdigen Rahmen hinzudenkt, der diese Versammlung umschloß, wird man auch heute noch den Eindruck ermenen können, den diese Festlichkeit bei allen Beteiligten hinterließ. Wir sehen aber auch, daß die Zunft dem jungen Handwerker mit gutem Rat zur Seite stand, ihm Sitte und Anstand lehrte, so fern dies nötigten, sich aber auch des verdienten Alters im festlichen Begehen des Anlasses erinnerte, damit die Jugend Ehrfurcht und Achtung den Veteranen der Arbeit entgegenbringe.

Geschichtliches

Die Feilhauereien standen entlang der Vorstadt Leithen. Mitte des 17. Jahrhunderts (1655) wurde mit 21 Meisterbetrieben der Höchststand erreicht. 1881 gab es noch deren 5. Zell beschäftigte zur selben Zeit (1859) 7 Feilhauermeister mit 54 Arbeitern. Der letzte Feilhauermeister Waidhofens starb 1950, er entstammte einer der hier seit Jahrhunderten ansässigen Familien Schausberger. Mit ihm erlosch das Handwerk im Stadtgebiet. („Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Eisenarbeiter in Waidhofen a. d. Ybbs von Dr. Edmund Frieß.“)

hymne wurde sodann diese Gedenkfeierstunde beendet.

Rodelwettfahren. Trotz des zweifelhaften Wetters konnte am Sonntag den 7. ds. das von der Turn- und Sportunion veranstaltete Rodelwettfahren durchgeführt werden. Das Wettfahren wurde auf der neuen Straße, die auf den Hubberg führt, durchgeführt. Die Beteiligung war trotz des schlechten Zustandes der Fahrbahn, die teilweise aperm war und dazu Anlaß bot, daß manche Fahrer über die Böschung hinunterfahren, sehr gut. Die Tagesbestzeit mit 2 Minuten 28 Sekunden fuhr Franz Bramreiter, Union Ybbsitz. Weitere Ergebnisse: Damen-Einzelwettbewerb: 1. Mitzi Kupfer, 2. Friedl Hochstöger, 3. Mitzi Schmaderer. Damen-Doppel: 1. Friedl Hochstöger — Lotte Rehbrunner. Herren-Einzel: 1. Franz Bramreiter (Tagesbestzeit), 2. Otto Donaubaier, Waidhofen, 3. Kurt Sonneck. Herren-Doppel: Franz Bramreiter — Leopold Rumpf. Gemischtes Doppel: 1. Helga Göbler — Norbert Schönhammer. Den Wettkampf leitete der auf diesem Gebiete allseits bewährte Hans Gindl aus Waidhofen. Die Siegerehrung fand um 17 Uhr im Gasthaus Kriegner statt.

Sängerkränzchen. Wie allgemein erwartet, wurde der am vergangenen Samstag als Auftakt des diesjährigen Faschings vom Männergesangsverein veranstaltete Ball bei Heigl ein hervorragendes gesellschaftliches Ereignis. Hatte doch ein rühriges Komitee mit Langer an der Spitze all die vielen Vorarbeiten mit jener Gründlichkeit durchgeführt, die von vornherein einen guten Verlauf der Veranstaltung gewährleisten konnte. So versetzte denn auch eine geschmackvolle, farbenreiche Dekoration jeden der zahlreich erschienenen Besucher schon beim Betreten des Saales in die richtige Faschingsstimmung. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Vereinsobmann Lieb nahmen die Gäste Aufstellung zur Polonaise und hierauf wurde der Ball durch die Herren des Komitees mit ihren Damen eröffnet. Bald wogte es im Saale bei beschwingten Tanzweisen, gespielt von der Kapelle Molterer. Unterbrochen wurde der Tanz immer nur dann, wenn die Lautsprecher das Auftreten unserer altbewährten Stimmungsorganen, des Ehrenmitglied Sakel sen. und des unverwundlichen Sepp Schnabel ankündigten, bei deren Darbietungen die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. Kamen doch bei diesen scherzhaft gemeinten harmlosen Verulkungen von zumeist im Saal anwesenden Personen sogar die wenigen Nichttänzer des Abends voll auf ihre Rechnung. Bei einer während der Pause durchgeführten Verlosung bot sich Gelegenheit, wertvolle Treffer, meist lukullischer Art, zu gewinnen. Den gefreudigen Ybbsitzern sei für diese Spenden der beste Dank ausgesprochen. So nahm der Ball einen überaus gemütlichen, alle Besucher zufriedenstellenden Verlauf und darf somit als voller Erfolg des Gesangsvereines bezeichnet werden.

Todesfall. Am 15. ds. ist nach langem schwerem Leiden der Kleinhausbesitzer in Kleinprolling Josef Helm im 69. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Opponitz

Geburten. Vom Oktober bis Dezember waren folgende Geburten zu verzeichnen: Ein Knabe Friedrich der landw. Arbeiterin Maria Blamauer, wohnhaft in Gestad 18, am 23. November; ein Knabe Laurentius dem Landwirtheppaar Laurenz und Maria Helm, Kleinreihau, am 21. Dezember; eine Tochter Waltraud den Eltern Eduard und Katharina Stockinger, Hauslehen 62, am 31. Dezember.

Hochzeit. Den Bund fürs Leben schlossen in der Pfarrkirche Opponitz am 8. Jänner Josef Sonntagbauer, Schmied, und Fräulein Maria Kindslehner, im Haushalt tätig. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Jahresstatistik. Dem Standesamt entnehmen wir folgende Beurkundungen vom Jahre 1950, die mit Klammer versehenen Zahlen sind Vergleichsziffern vom Jahre 1949: Geburten 14 (16), Eheschließungen 4 (14), Sterbefälle 8 (9).

Ehrung. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde der Gründer der Feuerwehr-Musikkapelle Josef Pirampl am 15. ds. durch ein Ständchen geehrt. Feuerwehrhauptmann Pitnik und Kapellmeister Hörst würdigten in kurzen, ehrenden Worten das vorbildliche Wirken des Jubilars und überreichten ihm gleichzeitig Anerkennungs-geschenke. Sichtlich gerührt dankte der Achtziger für die Ehrung und forderte insbesondere die jungen Musiker auf, weiterhin der Musik treu zu bleiben. Pirampl hatte im Jahre 1907 die Feuerwehrkapelle gegründet und sie über vier Jahrzehnte geleitet.

Tod einer Mutter. Die älteste Ortsbewohnerin Maria Pichler, Hauslehen, wurde am Samstag den 13. ds. zu Grabe getragen. Erst vor kurzem stand sie anlässlich ihres 90. Geburtstages im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. Unendlich ausdauernd war die Arbeitsfreude dieser schlichten Mutter. Trotz der vielen trüben Tage in ihrem Leben hatte sie stets Sonne im Herzen und trug alles geduldig und gütig. Ihrem Gatten, der lange Zeit Bürgermeister war, stand sie als feste Stütze zur Seite und bis vor einem Monat war die Unermüdete noch immer am Herd tätig. Der edle Lebenswandel der Verstorbenen fand seine Krönung durch das Alter, sagte unser Pfarrer Geistl. Rat Trunko in einer tief-schürfenden Ansprache beim Begräbnis. Die gute Hausleher-Mutter möge uns allen Vorbild sein. Sie ruhe in Frieden!

Der Ultraschall in der Medizin

Was ist Ultraschall? Wir verstehen am besten, was Ultraschall ist, wenn wir uns klar machen, wie Schallwellen überhaupt erzeugt werden. Jeder weiß, daß beim Radio die Lautsprechermembrane bei allen möglichen Frequenzen des Hörbereiches schwingt, d. h. tiefe und hohe Töne wiedergibt. Die aus dem Äther mittels der Antenne empfangenen elektrischen Schwingungen werden dabei in mechanische Schwingungen der Membrane umgewandelt, die ihre Schwingungen an die umgebende Luft überträgt, was wir mit unseren Ohren als Schall wahrnehmen. Nun ist aber die Lautsprecher-Membrane für immer höher werdende Töne (Frequenzen) nicht geeignet, denn sie ist zu träge, um den schnellsten Schwingungen folgen zu können. Könnte sie es doch, so würde sie Ultraschall aussenden, was wir aber wiederum nicht hören könnten, da auch unser Trommelfell für diese Schwingungen zu träge ist. Es gilt also, für die Erzeugung von Ultraschall Körper in Schwingungen zu versetzen, die auch den schnellsten Schwingungen noch folgen können, um dadurch ihre Schwingungen an das umgebende Medium abzugeben, d. h. Ultraschall auszusenden. Am besten eignen sich dafür Quarzkristalle, die sich in einem elektrischen Wechselfeld ausdehnen und zusammenziehen, genau im Takt der elektrischen Frequenz. Die Oberfläche dieser „Kristallmembrane“ strahlt dann Ultraschall ab.

Und nun wissen wir nicht nur, was Ultraschall ist, sondern bereits, wie dieser bei medizinischen Ultraschall-Geräten erzeugt wird. In so einem Gerät befindet sich ein Sender, der hochfrequente elektrische Schwingungen erzeugt, welche über ein Spezialkabel zu einem im sogenannten Schallkopf befindlichen Quarzkristall gelangen und diesen zur Aussendung von Ultraschall anregen. Diesen Ultraschall kann man sodann durch Auflegen der Abstrahlfläche des Schallkopfes auf die Haut in den Körper überleiten, wo er seine heilende und schmerzlindernde Wirkung ausübt.

Welches sind nun die Wirkungen des Ultraschall? Für welche Krankheiten kommt er besonders in Betracht? Ist Ultraschall ein Allheilmittel?

Die sicherste Unterlage, um diese Fragen beantworten zu können, liefern uns die Ergebnisse der beiden letzten internationalen Ultraschallkongresse in Erlangen 1949 und Rom 1950, an denen die maßgebendsten

Fachärzte auf diesem Gebiet teilgenommen hatten. Der Erlanger Kongreßbericht stellt allein 30 verschiedene Krankheiten zusammen, welche mehr als beachtliche Erfolge der Ultraschallbehandlung widerspiegeln, die auch in Rom neuerdings bestätigt wurden. Es seien an dieser Stelle nur Krankheiten angeführt, bei denen über 80 Prozent Heilungen, zumindest aber Besserungen durch Ultraschall erzielt werden konnten. Es sind dies: Ischias, Nervenentzündungen, Bechterwische Krankheit, Hexenschuß und Muskelrheumatismus. Weitere Erfolge (über 70 Prozent Heilungen bzw. Besserungen) konnten bei Gelenkentzündungen aller Art, Abszessen, Röntgengeschwüren, offenen Beingeschwüren u. a. m. erzielt werden. Die Erfahrungen entsprechen den Ergebnissen von 30 Kliniken und Krankenhäusern.

Wir sehen also, daß Ultraschall — wenn auch kein Allheilmittel — aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken ist, was auch die mehr als 5000 Ultraschall-Therapiegeräte beweisen, die Anfang 1950 in Europa in Betrieb standen und deren Anzahl ständig im Wachsen begriffen ist.

Und nun soll noch ein Bedenken, das gegen eine Ultraschallbehandlung gerichtet ist, geklärt werden, die Frage der Schädigung. Kann sich Ultraschall auch schädlich auf den menschlichen Organismus auswirken? Gewiß, dies kann er, ebenso wie sich Ultrakurzwellen oder Röntgenstrahlen „zu hoher Intensität“ schädlich auswirken und damit ist auch schon alles gesagt. Zu große Ultraschallintensitäten können — wenn auch niemals so stark wie bei Röntgenstrahlen — Gewebeschädigungen herbeiführen. Dies zeigten Versuche an Tieren, die mit den stärksten Ultraschallintensitäten bestrahlt wurden. Die heutigen medizinischen Ultraschall-Therapiegeräte sind daher so gebaut, daß ein Schaden für den Patienten, soweit nicht ganz falsche Behandlung durch den Arzt vorliegt, vollkommen ausgeschlossen ist. Die in Frage kommende, für medizinische Ultraschallgeräte international festgelegte Höchstintensität wird von allen geräteherstellenden Firmen strikte eingehalten.

Die Ergebnisse der jedes Jahr abgehaltenen internationalen Kongresse geben eine sichere Gewähr dafür, daß die moderne Ultraschallbehandlung bald zu einer der vielseitigsten und erfolgreichsten Heilmethoden der Medizin überhaupt gehören wird.

Dr. Daum, Braunau a. I.

Großhollenstein

Wahl der Jagdausschüsse. Für das Jagdgebiet I, d. s. Teile der Katastralgemeinde Oberkirchen und Oisberg, findet am Sonntag den 28. Jänner im Gasthofe Edelbacher ab 8 Uhr früh die Wahl der Jagdausschüsse statt, und zwar 7 Mitglieder und 7 Ersatzmänner. Für das Jagdgebiet II, d. s. Teile der Katastralgemeinde Hollenstein, Garnberg und Krenngraben, findet am Sonntag den 28. Jänner im Gasthofe Osterberger ab 8 Uhr früh die Wahl der Jagdausschüsse statt, und zwar 7 Mitglieder und 7 Ersatzmänner. Die Wahlvorschläge sind spätestens bis 20. Jänner beim Bürgermeister Zweittler schriftlich einzureichen. Vom 25. bis 28. Jänner werden die eingelangten Wahlvorschläge im Gemeindeamt zur Einsicht aufliegen.

Besichtigung der Waldbauernschule. Die Direktion der Waldbauernschule in Hohenlehen ladet die Bauernschaft von Hollenstein am Lichtmeßtag den 2. Feber zu einer eingehenden Besichtigung der Waldbauernschule und ihrer Einrichtungen ein. Gemeinsame Hinfahrt mit dem Zug, der um 13.08 Uhr von Hollenstein abgeht, und Rückfahrt ab Hohenlehen um 18.30 Uhr. Auch die Bäuerinnen sind herzlich eingeladen!

Todesfälle. Am 6. ds. ist der ehemalige Gemeindearzt Dr. Robert Repp nach langem schwerem Leiden im 62. Lebensjahre im Krankenhaus in Waidhofen gestorben. Er wurde nach Thening bei Linz überführt, wo er im Familiengrabe bestattet wurde. Ein ehrendes Gedenken ist ihm bewahrt. Er war ein tüchtiger, aufopfernder und pflichtgetreuer Arzt. Er ruhe in Frieden! — Am Sonntag den 14. d. M. ist die Altersrentnerin Frau Maria Blamauer nach längerem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 75. Lebensjahre gestorben. Das Begräbnis fand am 16. ds. vormittags statt. Die Erde sei ihr leicht!

Vollversammlung der Raiffeisenkasse. Am Sonntag den 14. ds. fand im Gasthof Edelbacher eine außerordentliche Vollversammlung der Raiffeisenkasse statt. Der Obmann Anton Pichler eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Beschlussfähigkeit feststellte. Sodann wurden an Stelle des verstorbenen Ehrenobmannes Ökonomierat Anton Hochleitner Kajetan Steinauer, Wirtschaftsbesitzer vom Gute Oberhofstatt, und für den ausscheidenden Balthasar Reitbauer Ludwig Scheuchl vom Gute Großbach in St. Georgen a. R. einstimmig gewählt.

Arbeiter- und Angestelltenbund. Am Sonntag den 21. ds. hält dieser im Gasthof Edelbacher ab 10 Uhr vormittags eine Jahreshauptversammlung ab. Es spricht Nationalrat Dengler über die politische Lage.

Arbeiterball. Die SPÖ.-Lokalorganisation veranstaltet am 27. Jänner um 20 Uhr einen Arbeiterball. Es spielt die Musikkapelle Streicher.

Königsberg-Preisrodeln. Wie alljährlich wird auch heuer bei günstiger Witterung das übliche Königsberg-Preisrodeln am Sonntag den 28. Jänner vom Hause Hochschlag aus veranstaltet. Start um 14 Uhr. Zwecks Organisation werden alle Interessenten zu einer Besprechung am Sonntag den 21. ds. um 10 Uhr vormittags ins Pfarrheim eingeladen.

Aufhebung der Ladensperre. Der Bezirkshauptmann von Amstetten hat ab 13. ds. die Aufhebung der Ladensperre an Samstag-Nachmittagen angeordnet. Dies wird jetzt von dem größten Teil der Bevölkerung, insbesondere den Arbeitern, freudig begrüßt. Schon lange wurde die Samstag-Nachmittagsperre als Härte für die Konsumenten empfunden, welche oft zu verschiedenen Klagen Anlaß gab. Ein großer Teil der Hausfrauen war früher sehr im Nachteil, da meist der Mann erst am Vortag, manchmal sogar erst am Samstag vormittags seinen Verdienst nach Hause brachte. Die Einkäufe mußten dann recht hastig in größter Eile besorgt werden. Langes Warten und Ansammlungen in den Geschäften waren unvermeidlich. Nun sind die Käufer vor großen Zeitverlusten und Unannehmlichkeiten bewahrt und auch der Kaufmann ist insofern besser daran, als er mit mehr Ruhe seine Kunden abfertigen kann. Auch dem allzu oft Durchbruch des Sonn- und Feiertagsruhegesetzes wird nun nicht mehr Vorschub geleistet.

St. Georgen am Reith

Todesfall. Am 10. ds. starb an Altersschwäche David Schnabel, Ausnehmer am Grössing am Königsberg. Noch kurz vorher konnte er seinen 90. Geburtstag feiern. Am 13. Jänner wurde er von vielen Freunden und Bekannten zur letzten Ruhe geleitet. Er ruhe in Frieden!

Der Musikverein spielte am 6. und 7. ds. im Blindenheimsaale dreimal das Stück „Seine Majestät der Dickschädel“. Die Spieler haben restlos befriedigt und haben vor jedesmal vollem Saal reichlich Lob geerntet. Am 13. Jänner hielt derselbe Verein einen Ball im Gasthause Fallmann ab. Während wenige Teller gebraucht wurden, brauchte die Kußbecke leider viel Schnaps.

Göstling

Schuldirektor Fritz Apeldauer — ein Fünfziger. Im engsten Freundeskreis feierte der ehemalige Direktor der Hauptschule Göstling seinen 50. Geburtstag. Apeldauer war der erste Direktor und ein ausgezeichnete Lehrer, dem alle seine Schüler das Beste wünschen!

Restaurierung des Kriegerdenkmals. Das Kriegerdenkmal wurde durch den Bildhauer Richard Ruepp, den Schöpfer desselben, wieder gründlich restauriert.

Feuerwehrball. Am 13. ds. gab die Freiw. Feuerwehr im Saale Dobrowa ihren Ball, der sich des besten Besuches erfreute und

der äußerst gemütlich verlief. Aus Lassing, Lunz, St. Georgen waren Vertretungen der dortigen Wehren erschienen, mit dem Ertrag kann die Wehr sehr zufrieden sein.

Wintersportverein. — Riesentorlauf am Hochkar. Wenns im Tal nicht geht, dann auf den Bergen! Unter diesem Motto veranstaltet der Wintersportverein Göstling a. d. Ybbs am Sonntag den 21. Jänner am Hochkar einen Riesentorlauf. Durch das Ausbleiben der Schneefälle war es bis jetzt noch nicht möglich, eine Veranstaltung in den alpinen Bewerben durchzuführen und es wird bei dieser Veranstaltung das erste Zusammentreffen der alpinen Wettläufer im Ybbsal geben. Startberechtigt sind alle OSV.-Mitglieder Damen, Jugendklasse I und II, Junioren, allgemeine Herrenklasse und Altersklasse. Nennungen können am Hochkarschutzhaus bis Sonntag 8 Uhr abgegeben werden. Start um Lauf um 9 Uhr. Siegerehrung um 17.30 Uhr im Hotel Kirschner in Göstling. Ski und Rucksack können von Lassing mit der Materialseilbahn auf das Hochkar bis zur Schutzhütte transportiert werden. Unterkunft für Gäste und Wettläufer am Hochkarschutzhaus. Wenn in der Zeit bis zum 21. Jänner größerer Schneefall eintritt, dann wird die Veranstaltung nicht durchgeführt, denn dann treten ja die geplanten Veranstaltungen der verschiedenen Vereine in den Vordergrund. — **Schi-Maskenlauf.** Am 28. ds. findet der zweite Schi-Maskenlauf, veranstaltet vom Wintersportverein Göstling, statt und wenn das Wetter schön ist, so wird diese Veranstaltung auch im heurigen Winter für Zuschauer und Teilnehmer ein gelungenes Fasching-Schiff werden. Anschließend findet im Gasthaus Unterrosenau ein Tanzkränzchen für Gäste und Teilnehmer statt. Die gesamte Bevölkerung von nah und fern wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Verschönerungsverein. Auszug aus der Geldgebarung 1950: Gesamteinnahmen S 29.515,47, hierunter S 539.— Mitgliedsbeiträge, Spenden aus dem Schülerheim S 4.649,61, sonstige Spenden S 1.328,60. Veranstaltungen S 6.325,24, Subvention der Gemeinde zum Bau des Ybbssteiges Schilling 16.000.— Diesen Einnahmen stehen gegenüber S 23.057,18, Stegbau, Badehaus S 1.159,23, Hallenbau, Bühne S 3.873,11. Auf Grund einer größeren Spende aus Newyork durch unsere Gesandtschaft wird im kommenden Frühjahr ein Kinderspielplatz instandgesetzt und es wurde beschlossen, allen Kindern unter 6 Jahren freie Badenbenützung zu gewähren. Durch eine Subvention der Landesregierung und ein durch die Gemeinde garantiertes Darlehen von 10.000 S, rückzahlbar in 10 Jahren, ist es dem Verein nunmehr möglich, die Badeanstalt den Bedürfnissen entsprechend auszubauen, so daß dieselbe dann 30 Kabinen und 2 Großkabinen mit 32 Kleidekästen aufweist. Am 7. Jänner hätte die Jahresversammlung abgehalten werden sollen. Der Besuch war aber leider so schwach, daß dieselbe auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte. Es ist äußerst bedauerlich, daß gerade jene Kreise, die durch Vermieten usw. Nutzen aus dem Besucher der Sommerfrische durch Fremde ziehen, sich so wenig an den Arbeiten des Vereines beteiligen.

Das Hochkarschutzhaus meldet 120 cm Schneehöhe. Der Seilauzug ist leider wieder nicht benützbar, Motor und Seil „bocken“ wieder. Es ist wohl sehr bedauerlich, daß für so viel Geld nicht Besseres geliefert wurde.

Lunz a. S.

Trauung. Montag den 15. ds. fand in der Kirche „Maria-Treu“ in Wien die Trauung des Kaufmannes Rudolf Dinstl mit Fräulein Erika Eckel statt. Wir glauben sagen zu dürfen, daß sich alle Lunzer über die Wahl des nunmehrigen Inhabers des angesehenen Kaufhauses Dinstl freuen und daß man die junge Frau, die einem angesehenen Wiener Geschäftshauses entstammt, in Lunz herzlich begrüßen und aufnehmen wird. Wir alle wünschen dem jungen Paar Gottes Glück und Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Trauerfeier für den Bundespräsidenten Dr. Renner. In unserer Volks- und Hauptschule fand vorige Woche für sämtliche Schüler und im Beisein von Hochw. Geistl. Rat Pfarrer Gaschler und Bürgermeister R. Berger eine eindrucksvolle Trauerfeier für den verewigten Bundespräsidenten statt. Nach einleitenden Worten des Schuldirektors Heginger spielte Lehrer Wesp auf dem Klavier den Trauermarsch aus „Egmont“ und hierauf hielt Lehrer R. Winkelhofer eine ebenso formvollendete wie tiefempfundene Trauerrede, die das Wesen, die Arbeit und das Wollen des verstorbenen Staatsoberhauptes noch einmal in vollem Umfang lebendig werden ließ. Auch die Schüler trugen zur Feier mit Gedicht und Lied bei. Die würdige und gediegene Form der Veranstaltung hat auf die Gäste den besten Eindruck gemacht.

Der Lunzer See im Eis. Seit Wochen trägt der See eine herrlich klare Eiskecke, die alle Schlittschuhläufer, leider sind es in Lunz nicht sehr viele, mächtig anzieht. Mit Schnee hat es bis jetzt hier gehapert und die Brettel stehen überall müßig herum. Dafür aber werden die Feinschmecker des Wintersportes durch das prachtvolle Eis entschädigt. Man bedauert wieder einmal, daß diese gegebene Naturpracht so gar nicht sportlich ausgenützt wird, aber unser Wintersportverein wird das wohl Wandel schaffen. Auch die Eisgewinnung ist bereits abgeschlossen und die Lunzer Gastwirte sind wieder mit bestem Eis versorgt.

Sonntagberg

Arbeiterball. Wie alljährlich veranstaltet auch heuer wieder die SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg einen Arbeiterball. Auch heuer wird sich eine Reihe schöner Masken einfänden. Die Prämierung der schönsten und originellsten Maske geschieht diesmal nicht durch ein Komitee, sondern ganz demokratisch durch die anwesenden Gäste. Nachdem die Kapelle Huber alte und neue Tänze nach Wunsch spielt und auch noch mit anderen Überraschungen zu rechnen ist, wird es gut sein, sich rechtzeitig einen Platz bzw. eine Vorverkaufskarte zu sichern, die bei den bekannten Vertrauensmännern zu erhalten sind. Beginn Punkt 20 Uhr am Samstag den 27. Jänner in der Turnhalle Rosenau. Eintrittspreis an der Kasse S 2.50.

Kino Gleib. Samstag den 20. und Sonntag den 21. Jänner: „Der Millionär“. Mittwoch den 24. Jänner: „Das Haus des Maltesers“.

Hilm-Kematen

Hochzeit. Die Brautleute Erna Feischl aus Kematen und Gerald Beck aus Seitenstetten haben am Samstag den 13. ds. in Seitenstetten die Ehe geschlossen. Wir wünschen recht viel Glück für die Zukunft!

Zum „Rastelbinder“. Zu den erfolgreichen Aufführungen der Operette „Der Rastelbinder“ von Lehar, über die wir schon berichtet, erhielten wir ergänzende Ausführungen, die wir auszugswise veröffentlichen: Die musikalische Leitung der Operette hatte Ludwig Perner. Regie führte Willi Gutenbrunner. Die Doppelrolle als Großbauer Milosch und Janku hatte der bekannte Darsteller des „Hansl“ in der „Blühenden Linde“ Herbert Hammerl inne und es war daher von vornherein klar, daß damit eine erstklassige Besetzung erfolgt ist. Die weitere Doppelrolle als Rastelbinder Voitech und Korporal Milosch war durch Josef Eder sowie die Rolle des Spenglermeisters Glöppler durch Willi Gutenbrunner gut besetzt. In der nicht leichten, aber sehr heiteren Rolle des Wolf Bär Pfefferkorn zeigte Bahnvorstand Lois Posluschny sein ganzes vortreffliches Können. Als Spenglermeisterstochter Mitzi erfüllte Fräulein Irma Schoder, der diese Rolle erstmalig anvertraut war, die an sie gestellten Erwartungen sowohl gesanglich als auch darstellerisch voll und ganz. In der Rolle der Suza war Fräulein Lehrerin Altmüller, eine bekannt gute Sängerin und erprobte Darstellerin, wie immer einwandfrei. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. In der Schar der Kinder sind die Leistungen der Kinder Neu und Huber hervorzuheben. Musik und Regie gingen Hand in Hand. Zu den Aufführungen kann gesagt werden, daß es in Kematen noch nie so gute Aufführungen gab wie diesmal. Ein Beweis dafür, daß alle Wiederholungen bei voll besetzter Turnhalle stattfanden und daß der Ruf der Vorstellungen schnell in die Bevölkerung drang. Hoffentlich ist der große Erfolg ein Ansporn dazu, daß der „Rastelbinder“ keine Einzelercheinung bleibt. Es gibt genug gute Operetten oder Singspiele, die hier aufgeführt werden könnten und die unsere Darsteller aufführen könnten.

Winterbauprogramm. Die Gemeinde Kematen hat am Montag den 15. ds. mit ihrem Winterbauprogramm (Kanalisation) wieder begonnen. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen und schickt uns nicht viel Schnee und Kälte, damit die Arbeit weitergeführt werden kann.

Allhartsberg

Feuerwehrball. Am 14. ds. fand im Gasthaus Kappl der diesjährige Feuerwehrball statt. Um 15 Uhr wurde der Ball mit einem Ehrenzant des Hauptmannstellvertreters Michael Kappl mit der Gattin des Bürgermeisters Bruckner eröffnet. Der Ball war sehr gut besucht. Die Saaldekoration schuf zum größten Teil in seiner Freizeit Ernst Sussitz. Die Musikkapelle spielte sehr fleißig zu den Rund- und modernen Tänzen auf. Es war sehr gemütlich bis zum Schluß. Allen, die zum Gelingen des Balles beigetragen haben, insbesondere den fleißigen Einsammlerinnen der Beste, wie auch den Spendern der Beste, an ihrer Spitze der Schuhwarenerzeuger Behounek, gebührt der beste Dank.

Jägerausschuwahl. Am 7. ds. fand im Wahllokal Pilsinger die Jägerausschuwahl statt. Auf die Einheitsliste wurden 541 gültige Stimmen abgegeben.

Maskenball. Am 4. Feber veranstaltet der Kriessopferverband Allhartsberg im Gasthaus Pilsinger einen Maskenball.

Hiesbach

Feuerwehrball. Am Sonntag den 21. ds. findet der Hiesbacher Feuerwehrball im Gasthaus Hausberger in Hiesbach statt.

St. Leonhard am Wald

Neue Lehrkraft. Die Lücke, die durch die Versetzung des Lehrers Schützenhofer im Lehrpersonal entstand, wurde nunmehr durch Lehrerin Fräulein Thumner wieder ausgefüllt. Somit ist der Unterricht an der hiesigen Volksschule wieder plangemäß. Wir hoffen, daß die neue Lehrkraft die Herzen der Kinder bald erobert hat, und daß sie sich in unserem Gebirgsdörfchen recht wohl fühlen möge!

Biberbach

Trauerfeier. Die Trauerfeier für den verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner wurde an der hiesigen Volks-

SPORT-RUNDSCHAU**Der Arlberger Othmar Schneider schlug Welt-Elite**

Österreichs Schisport hat in dem ersten großen internationalen Ereignis der Saison einen stolzen Erfolg errungen. Der junge Arlberger Othmar Schneider verwies in den traditionellen Rennen vom Lauberhorn im Berner Oberland die besten Schiläufer der Welt überlegen auf die Plätze. Im geschlagenen Feld landeten unter anderem Weltmeister Zeno Colo, Olympiasieger Oreiller, Weltmeister Georges Schneider, James Couttet, Carlo Gartner.

Matthias Sindelar

Wieder einmal fährt sich am 20. Jänner der Todestag des größten Fußballers aller Zeiten, Matthias Sindelar, des bedeutendsten Fußballers, der auch bis heute unübertroffen ist in seiner Art. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die österreichische Sportgemeinde im Jahre 1939 die Nachricht vom Tode unseres größten Künstlers des grünen Rasens. Im Jänner 1939, als der österreichische Fußball seine größte Demütigung erlebte, als auch unsere Fußballer „heim ins Reich“ geführt wurden, als die Wiener Schule sich dem Zwang des Stoppersystems anpassen mußte, als man eben dieser Schule ihre Eigenart nahm, als man sie gewissermaßen des eigenen Ichs beraubte, — da starb Matthias Sindelar. Wie ein Wahrzeichen wurde von den „Alten“ der Tod des Meisters aufgenommen.

Sindelar war ein Kind des Volkes. In Kozlaw erblickte er am 10. Feber 1903 das Licht der Welt. Sein Vater war Maurer und zog bald nach Wien, nach Favoriten, wo Sindelar in der Quellenstraße bis zu seinem Tode wohnte. 1917 stirbt Sindelars Vater an der Isonzofront. Die Mutter hatte es nicht leicht, vier Kinder waren zu versorgen, denn außer dem „Motzl“, wie er gern genannt wurde, waren noch drei Mädchen da und oft mußte die Mutter Sinds nicht, wo sie die Mahlzeit für den kommenden Tag hernehmen sollte. Aber es ging; was geht denn schließlich nicht, wenn eine Mutter es will. So lernte Sindi das Schlosserhandwerk und spielte in jeder freien Minute — zum Leidwesen seiner Mutter — Fußball. Zuerst natürlich wurde fleißig mit dem „Fetzenladerl“ gekickt, aber eines Ta-

schule am 13. Jänner mit einer gemeinsamen Schulmesse in der Ortschaftskirche eingeleitet. Anschließend versammelten sich alle Schüler in der geschmückten dritten Klasse. Ein Sprechchor „Gruß an Österreich“ eröffnete die Gedenkfeier. Dann folgte das dreistimmig gesungene Lied „Im schönsten Wiesengrunde“. In der Gedenkfeier schilderte Oberlehrer Schnaubelt noch einmal den Lebensweg des ersten Mannes der Republik Österreich. Einfach, bescheiden und zielstrebig war stets das Auftreten des großen Staatsmannes Doktor Karl Renner. Ein Mahner und Rufer für Friede und Zusammenarbeit aller guten Österreicher. Die gemeinsam gesungenen Lieder „Ich hatt' einen Kameraden“ und die Bundeshymne schlossen die würdige Feier.

Raiffeisenkasse. Bei der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Biberbach am 27. ds. wurde der verdiente bisherige Obmann Leopold Hirner zum Ehrenobmann ernannt und Franz Kogler, Bauer, Schöndorf, zum neuen Obmann gewählt. Ehrenobmann Leopold Hirner, der bereits das ehrwürdige Alter von über 80 Jahren erreicht hat, ist Gründungsmitglied der hiesigen Raiffeisenkasse und war fast 50 Jahre deren Obmann. Seinem Streben und seiner unermüdeten Arbeit ist es zu danken, daß die Raiffeisenkasse nach dem ersten und zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut und in Schwung gebracht wurde. Heute ist die Raiffeisenkasse Biberbach eine stolze und zugleich nützliche Einrichtung unserer Gemeinde.

Bauernsprechtage. Am 14. ds. fand im Gasthaus Höller ein gut besuchter Bauernsprechtage statt. Der Obmann des Ortsbauernbundes, Stefan Rußmayer, Vielmetzen, konnte als Redner Nationalrat Mayerhofer, Sekretär der Bezirksbauernkammer St. Peter i. d. Au Zinsmeister und Lagerhausverwalter Bürgermeister Fink aus Aschbach begrüßen. Die einzelnen Redner behandelten die verschiedensten Probleme und Fragen, die besonders die bäuerliche Bevölkerung betreffen und interessieren. Nationalrat Mayerhofer streifte unter anderem auch die derzeitige politische Lage. Zum Schluß hob er besonders hervor, daß nach jedem Weltkrieg die Bauern durch ihren Fleiß, durch ihre Arbeit und Treue die Retter der Wirtschaft waren. Eine rege und mit offenem Herzen geführte Debatte schloß die gutbesuchte Versammlung.

Aschbach

Passionsspiele. Eine gewagte Sache? Ja und nein! Ja, wenn man denkt, daß verschiedenorts schon Passionsspiele aufgeführt werden; nein, wenn man das Textbuch kennt, das den Stoff auf neuer, umfassender Grundlage behandelt und die Passion selbst nicht für sich allein, sondern als Schlußakkord des Themas „Welterlösung“ auf die Bühne bringt. Nein, wenn man die über billigen Spott und nörgelnden Zweifel unberührt hinwegflutende Be-

geisterung und den hingebungsvollen Ernst der Spielschar gesehen hat und fühlt, die am vorjährigen Fatima-Weihespiel geschult und gestählt, heuer vervielfacht und vertieft an ihre hohe und schwierige Aufgabe mit beispielhafter Hingabe und staunenswerthem Einfühlungsvermögen herangegangen ist. Da sieht man, wie wichtig es war, daß die Spielleitung und die tragenden Kräfte im Vorjahr keine Kosten scheuten, um die bedeutendsten Passionsspiele, vor allem auch die in Oberammergau, zu besuchen, mitzuerleben und geistig zu verarbeiten; das wirkt sich jetzt in der Grundeinstellung höchst vorteilhaft aus, obwohl bewußt vermieden wird, Details zu kopieren; hier geht man vielmehr ausgesprochen eigene Wege, die Achtung abtönen und bestimmt Anziehungskraft ausstrahlen werden. Zur organisatorischen Untermauerung wurde kürzlich eine Passionsspielgemeinschaft (PSG.) ins Leben gerufen und ein Komitee mit dem Pfarrherrn, Hochw. H. Prälat Müller, an der Spitze gebildet. Im erweiterten Ausschuss sollen dann die Bürgermeister der Pfarrgemeinde, ferner alle Förderer und Gönner vertreten sein, deren moralische und geldliche Unterstützung zum Gelingen dieses großen Vorhabens unerlässlich ist. An die gesamte Bevölkerung wird die Bitte gerichtet, an dem Werk, das für die gesamte Pfarrgemeinde eine Ehrensache ist, tätigen Anteil zu nehmen, es vor Verunglimpfung zu schützen und durch Opfer zu fördern. Jede auch die kleinste Spende wird dankbar mit herzlichem Vergeltungsgott entgegengenommen und zweckmäßig und sparsam verwendet. Größere Spenden können in der Raiffeisenkasse Aschbach an allen Kassentagen auf das

ges ging es auch Sindelar so wie vielen seiner Kameraden vorher und nachher: Er wurde entdeckt und zwar von Karl Weimann, der beim Sportklub Rudolphshügel das Mädchen für alles darstellte. Die besten Fußballer der damaligen Zeit gingen aus diesem kleinen Verein hervor. Einige Namen: Hussak, Studnicka, Fischera, Kuthan usw. Aber nicht lange hielt es ihn bei den „Hüglern“ und so fragte er beim damaligen großen Klub, bei der „Hertha“ an. Er wurde eingeladen zum Training zu kommen und sodann aufgenommen. 1923 stand Sindi in der Ersten im Spiel gegen FAC. und — schoß ein Tor. Er war aufgefallen, man beobachtete ihn weiter und mancher „alter Hase“ prophezeite ihm eine große Zukunft, aber bis dahin war noch ein weiter Weg. 1924 trat er dem damaligen Amateursportverein, der heutigen Austria, bei. Es spricht für die Beständigkeit Sindelars, daß er sich bis zu seinem Tode von seinem Verein nicht mehr trennte. Sindelar spielte zu jener Zeit in einer Mannschaft mit Schneider, Sevcik, Wieser, Cutti und — Thedy Lohrmann, der das Tor hütete. So wurde also aus dem blossen unbekanntesten Favoriten Buben der Sindi und später infolge seiner zierlichen Gestalt der „Papierene“. So kam das Jahr 1931 heran. Die österreichische Auswahl fuhr zum Ländermatch gegen Süddeutschland nach Nürnberg und wurde 0:5 besiegt. Sindelar und Gschweidl scheiberliten und scheiberliten, aber die Süddeutschen schossen die Tore. „Nie wieder Sindelar“, hieß es damals, aber am 16. Mai 1931 stand der „Motzl“ doch wieder in der Nationalelf und war dabei, als das Wunderteam geboren wurde. 5:0 wurden die Schoten geschlagen, ein Sieg, dem sich zwei 5:0- und 6:0-Siege gegen Deutschland anschlossen. Der größte Triumph aber für Sindi, für die Wiener Fußballschule, war das 3:4 gegen England 1932 in Stamford Bridge. Die Engländer waren begeistert und Sindelar hätte Angebote über Angebote annehmen können, — aber er schlug alle ab und blieb in Österreich, in seinem geliebten Favoriten, wo er auch ein Kaffeehaus erwarb. Sindelar war immer ein bescheidener, lieber Kamerad, er blieb auch zur Zeit seiner größten Triumphe ein „Favoritner Bub“. Seine Kunst, denn Kunst war es, lag nicht nur in den Beinen, sie lag in ihm, erfüllte ihn ganz und gar. Ein Techniker des Ra-

sens war er, der mit Kopf, Körper und Beinen arbeitete, immer wieder verblüffte, mit einer Wendung des Körpers einen ganzen „Sturm“ freistellen konnte. Seidenweich und haargenau waren seine Passes, enorm seine Schußkraft trotz der Schmächtigkeit seines Körperbaues.

So denken wir denn wieder einmal an unseren unvergeßlichen Matthias Sindelar, der ein Vorbild für die Jugend, aus dem Leben gerissen wurde, als er eben der „Bühne des Fußballs“ Abschied sagen wollte. Kommen die alten „Fußballtiger“ zusammen, dann hört man immer wieder: „Ja, als der Schindi noch spielte...“ Aber er spielt noch in unseren Gedanken und Vergleichen — unser „Motzl“!

Kurz und bündig

Unsere Kurzberichterstattung wurde in letzter Zeit, bedingt durch die Rückschau, wieder ein wenig vernachlässigt. Um nun den Lesern einen Überblick über die derzeit wichtigsten Sportereignisse zu geben, nehmen wir diesmal das „Kurz und bündig“ wieder in unsere Sport-Rundschau auf.

Fußball: Am 1. und 4. November d. J. wird die österreichische Nationalelf zwei Länderkämpfe bestreiten, und zwar gegen Frankreich in Paris und gegen Belgien in Brüssel.

Mikolasch, der ehemalige Austriaspeler, hat bei Gloggnitz die Trainerstelle übernommen.

In Venedig wird am 27. und 28. Jänner die nächste Sitzung zur Schaffung eines Centropacups, des Nachfolgers des seinerzeit so beliebten Mitropacups, stattfinden.

Tischtennis: Vom 3. bis 11. März werden im Wiener Konzerthaus die Weltmeisterschaften der Tischtennispieler stattfinden. Fünfundzwanzig Nationen mit über 400 Teilnehmern werden vertreten sein.

Eishockey: Der Österr. Eishockeyverband gab nun bekannt, daß Österreich an den Weltmeisterschaften im Eishockey, die heuer in Paris stattfinden, teilnehmen wird. Es wird eine Nachwuchsmannschaft (mehr haben wir derzeit ja leider nicht) am Juniorencup teilnehmen, — da diese unsere Mannschaft derzeit zu schwach ist, den „Großen“ ein ebenbürtiger Gegner zu sein. Der Entschluß des Eishockeyverbandes ist sehr begrüßenswert.

Boxen: Am 31. Jänner tritt Österreich in Berlin der deutschen Staffel gegenüber.

Schilauf: In Alp d'Huez in Frankreich wurden beim Abfahrtslauf Couttet und Oreiller von Guy de Huertas überraschend besiegt.

Konto „Passionsspielgemeinschaft“ eingezahlt werden. Wer einen Betrag von 300 S spendet, wird als Gründer, mit 100 S als Förderer der Passionsspiele Aschbach, die ja eine bleibende Einrichtung werden sollen, eingetragen werden. Wer da mithilft, — gerade das erste Mal ist Geld nötig — tut ein gutes Werk, das ihm und der ganzen Bevölkerung tausendfältige Zinsen tragen wird. So wollen wir alle, die unermüdetliche Spielleitung und Spielschar auf der einen Seite, die ganze Pfarrgemeinde aber auf der anderen Seite, eine Gemeinschaft bilden, eine Gemeinschaft des guten Willens, der gläubigen Tat, auf daß das bedeutsame Werk der Passionsspiele Aschbach gelinge, zur Ehre des Allerhöchsten und uns zum Heile.

Maria-Neustift

Personenstandsbeziehung 1950. Das Standesamt Maria-Neustift verzeichnete im abgelaufenen Jahre 13 Trauungen, 31 Geburten und 8 Sterbefälle.

Trauerfeier. Am Samstag den 13. ds. wurde für den verewigten Bundespräsidenten Dr. Karl Renner in der hiesigen Volksschule eine Trauerfeier veranstaltet.

Totenehrung. Am Sonntag den 7. ds. fand die Trauerfeier für den im Lazarett zu Storkow am 14. Mai 1945 seinen Verwundungen erlegenen Hermann Dirnberger, eines Sohnes des Bindermeisters Hermann Dirnberger in Ertl Nr. 127, statt.

Vom Wetter. Im Dezember 1950 waren an 17 Tagen 26,9 mm Niederschläge zu verzeichnen, gegen 117,5 mm an 17 Tagen des Vorjahres.

WIRTSCHAFTSDIENST**Einführung des Bezirksstellenobmannes von Amstetten**

Der vom Kammervorstand bestellte Obmann der Amstettner Bezirksstelle der n.ö. Handelskammer, Sepp Schmid, wurde in den Diensträumen der Bezirksstelle durch die mitanwesenden Herren Nationalrat Wallner und Kommerzialrat Götzl, Obmann der Handelssektion Niederösterreich, dem Personal offiziell vorgestellt und in sein Amt eingeführt. Bei dieser Gelegenheit gab der Obmann seine grundsätzliche Auffassung über die ihm zuerkannte Funktion eindeutig kund. Hierauf sprach Bezirksstellensekretär Cerny namens der Beamtenschaft und versicherte dem neu bestellten Disziplinarvorgesehenen pflichtgetreue Dienstbereitschaft.

Für die Sommerzeit

Der überwiegende Teil der werktätigen Bevölkerung sprach sich in den vergangenen Jahren für die Einführung der Sommer-

zeit in Österreich aus. Die Sommerzeit bringt nicht nur den Arbeitern und Angestellten dadurch Vorteile, daß sie durch den früheren Arbeitsbeginn am Abend eine Stunde Tageslicht und damit eine Stunde Erholung gewinnen. Durch die Erparnis an Strom und Kohle erwachsen auch für die Betriebe und für den Staat nur Vorteile daraus. Die zuständigen Stellen haben sich trotzdem über die Wünsche der Bevölkerung hinweggesetzt und die Sommerzeit, die in den meisten unserer Nachbarländer seit Jahren obligat ist, wurde bei uns von kleinteiligen bürokratischen Bedenken zu Fall gebracht. Jetzt haben sich alle Sektionen der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft für die Einführung der Sommerzeit im Jahre 1951 ausgesprochen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorteile dieser Regelung in keinem Verhältnis zu den geringfügigen Schwierigkeiten stehen, die sich eventuell im internationalen Verkehr ergeben könnten. Schließlich be ruft man sich darauf, daß in den österreichischen Großbetrieben die Mehrzahl der Betriebsräte schon jetzt die Vorverlegung

der Arbeitszeit verlangt, falls man auch heuer die Sommerzeit nicht allgemein einführen würde. Eine Vorverlegung der Arbeitszeit sei jedoch nicht möglich, wenn Post, Bahnen und Behörden an der Normalzeit festhalten.

Termine und Beiträge zum Wohnhaus-Wiederaufbaufonds

Das Finanzministerium verlautbart: Am 15. ds. wird eine Teilzahlung der auf Grund des Wohnhaus-Wiederaufbaugesetzes zu entrichtenden Beiträge fällig. Im Hinblick auf die vom Nationalrat am 15. Dezember 1950 beschlossene Novelle zu diesem Gesetz ist hinsichtlich der Beitragszahlungen folgendes zu beachten:

1. Die Teilzahlungen auf die von den Eigentümern von Wohnhäusern zu entrichtenden Beiträge sind am 15. ds. und weiterhin zu den folgenden Zahlungsterminen für alle benutzbaren Wohnungen und Geschäftsräume zu entrichten, die hinsichtlich der Mietzinsbildung dem Mietengesetz unterliegen. Der bisherige 10prozentige Beitrag für Wohnungen und Geschäftsräume, die hinsichtlich der Mietzinsbildung dem Mietengesetz nicht unterliegen, ist nicht mehr zu entrichten.

2. Die Teilzahlungen auf die von den Eigentümern bebauter und unbebauter Grundstücke zu entrichtenden Beiträge vom Einheitswert des Grundstückes sind am 15. ds. und zu den folgenden Zahlungsterminen nur mehr in jenen Fällen zu entrichten, in denen der Einheitswert des Grundstückes 50.000 S übersteigt. Für Betriebsgrundstücke, die mit Wohnhäusern bebaut sind, ist der Beitrag vom Einheitswert nicht mehr zu entrichten.

3. Nach Inkrafttreten der Novelle werden alle benutzbaren Wohnungen und Geschäftsräume, die hinsichtlich der Mietzinsbildung dem Mietengesetz unterliegen, beitragspflichtig sein, daher auch Wohnungen und Geschäftsräume, die sich nicht in Wohnhäusern, sondern in anderen, z. B. in Geschäftshäusern befinden. Die Beiträge für Wohnungen und Geschäftsräume, für die erst durch die Novelle die Beitragspflicht entsteht, werden für die Zeit ab 1. Jänner 1951 zu entrichten sein. Diese neu entstehende Beitragspflicht hat in sehr vielen Fällen zur Folge, daß für die hiervon erfaßten Mieträume ab 1. Jänner 1951 auch ein um 13 Groschen pro Friedenskrone erhöhter Hauptmietzins als vereinbart gilt.

4. Soweit auf Grund der Novelle die Beitragspflicht für einen Beitragsgegenstand (Mieträume und Grundstücke) bestehen bleibt, werden die bisher und zum 15. Jänner 1951 entrichteten Teilzahlungen auf den Jahresbeitrag für den gleichen Beitragsgegenstand angerechnet. Wenn die Beitragspflicht für einen Beitragsgegenstand auf Grund der Novelle zur Gänze wegfällt, findet eine Rückerstattung entrichteter Teilzahlungen nicht statt.

5. Die Beiträge nach dem Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz sind nach wie vor nur beim Zentralfinanzamt in Wien, 3. Bezirk, Rennweg 93, einzuzahlen.

Wünschenswerte Gesetzentwürfe

WPI. Die gesetzgebenden Körperschaften werden sich in der Sessionsperiode des neuen Jahres mit einer Reihe von Gesetzentwürfen zu befassen haben, deren baldige Erledigung vom Standpunkt der Wirtschaft als dringend wünschenswert zu bezeichnen ist. Dazu gehört in erster Linie ein Gesetz über Schillingseröffnungsbilanzen, das in den verschiedensten Gremien nunmehr schon recht lange zur Debatte steht, ohne in die richtige Form gebracht werden zu können. Die letzte Verzögerung entstand aus der Befürchtung, daß dieses Gesetz das Steueraufkommen beeinträchtigen könnte, was aber kaum eintreten würde bzw. sich auf jeden Fall durch geeignete steuertechnische Maßnahmen ausgleichen ließe. Auch über ein Kartellgesetz gingen die Ansichten der wirtschaftlichen Kreise ziemlich weit auseinander. Es sollte aber auch in diesem Falle nicht allzu schwierig sein, ein Gesetz zu schaffen, das die Schädigung der Volkswirtschaft durch kartellistische Mißbräuche verhindert. Nicht minder schwierig ist die Lösung der Frage, wie die Behinderungen der Gewerbefreiheit, die durch das sogenannte Untersagungsgesetz teilweise geradezu groteske Formen angenommen haben, beseitigt werden können. Der gesunde Menschenverstand möchte meinen, daß die Aufhebung dieses unzeitgemäßen Gesetzes dann völlig ungefährlich ist, wenn gleichzeitig geeignete Vorschriften über die Beibringung von Befähigungsnachweisen erlassen werden. Wünschenswert erscheint auch ein neues Messesgesetz. Schließlich liegt der Wirtschaft die Reform auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung besonders am Herzen, da die durch die geltenden Bestimmungen entstehenden Ungerechtigkeiten der Steuer-moral aufs höchste abträglich sind.

Holzpreise verdoppelt

Wie die Arbeiterkammer mitteilt, steigen die Holzpreise ständig weiter an. Nachstehende Tabelle soll dies besonders veranschaulichen:

	Säge- rundholz	Schleif- und Grubenholz
Ende 1937	20.—	15.—
August 1949	100.—	70.—
Jänner 1950	155.—	110.—
Dezember	200.—	150.—

Innerhalb von 16 Monaten sind also die Preise für Sägerundholz um 100 Prozent und die für Schleif- und Grubenholz noch

stärker gestiegen. Auf diese Weise verschafft sich das Holzkartell nicht nur Überprofite im Ausland, sondern benützt die Rüstungskonjunktur auch noch zu Preissteigerungen auf dem Inlandmarkt. Zur Erhöhung der Kriegsprofite sind im Jahre 1950 um fünf Millionen Festmeter Holz mehr geschlägelt worden als im Interesse des österreichischen Waldbestandes zulässig ist, aber die inländische Holzindustrie leidet bereits unter schwerem Holzangel. Wie die Arbeiterkammer berichtet, sind nennenswerte Holzvorräte im Inland nicht mehr vorhanden, was zu einem starken Rückgang der Exporte von Fertigwaren aus Holz und damit zu weiterer Arbeitslosigkeit führen muß. Besondere Befürchtungen hegt die Arbeiterkammer auch für die Bautätigkeit in der kommenden Saison und für die Versorgung von Ausgebombten und Jungverheirateten mit billigen Möbeln.

Berufsschulen in der UdSSR.

In den Betriebsschulen und in den Bergbauschulen in der UdSSR. werden Arbeiter für die Kohlen-, Erz-, Hütten-, Erdölindustrie und für das Bauwesen, aber auch qualifizierte Arbeiter, Baufachleute und Bedienungspersonal für komplizierte Aggregate und Maschinen ausgebildet. Zum Unterricht an den Eisenbahner- und Bergindustriegewerbeschulen werden Jugendliche aus Stadt und Land zugelassen, und zwar Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren und Mädchen von 15 bis 16 Jahren. Zur Vorbereitung als qualifizierte Arbeiter werden für einige Berufe nur 17jährige Burschen aufgenommen. Die Aufnahmewerber müssen eine Mindestvorbildung von 4 Klassen Mittelschule, für die Vorbereitung auf schwierigere Berufe mindestens 7 Klassen Mittelschule nachweisen. In die Betriebsschulen werden Burschen von 16 bis 17 und Mädchen von 16 bis 18 Jahren, für die Vorbereitung auf einige Berufsarten werden nur 17jährige Burschen aufgenommen. Zur Vorbereitung von Arbeitern der schwierigen Berufszweige läßt man Jugendliche mit einer Mindestvorbildung von vier Klassen Mittelschule zu. Der Unterricht in den Schulen für Arbeitsreserven erfolgt unentgeltlich und die Lernenden befinden sich in der Fürsorge des Staates, der für ihre Verpflegung aufkommt und sie mit Arbeits- und Ausgangskleidung, Wäsche, Schuhwerk, Spezialkleidung sowie mit Lehrbüchern und Lehrbehelfen versorgt. Alle Lernenden aus den Dörfern und anderen Städten werden in einem einwandfreien Gemeinschaftsheim untergebracht. Außerdem erhalten die Schüler auch eine Entlohnung für Arbeiten, die sie im Unterrichtsverlauf in den Lehrwerkstätten und in der Industrie ausführen. Um die kulturelle Entwicklung der Lernenden zu fördern, sind an den Schulen Bibliotheken, Kinos, Sportplätze, technische und andere Zirkel eingerichtet. An den Schulen ist eine ständige medizinische Überwachung des Gesundheitszustandes der Schüler eingeführt. Die einer Spezialbehandlung bedürftigen Schüler werden kostenlos in Sanatorien eingewiesen. Die Schulferien sind mit einem Monat pro Jahr festgesetzt. Zur Reise in ihre Heimatorte erhalten die Lernenden Freifahrtscheine für Eisenbahn und Schiffe. Die Absolventen der Lehranstalten für Arbeitsreserven werden zur Arbeit in Betriebe und auf Baustellen eingewiesen, wo ihnen Arbeitsmöglichkeiten in dem an der Lehranstalt erlernten Berufszweig und in Übereinstimmung mit der erlangten Qualifikationskategorie eingeräumt und gut eingerichtete Gemeinschaftsquartiere zur Verfügung gestellt werden müssen. Den in die Betriebe und zum Bau in die Kohlen-, Hütten-, Erdöl- und Baustoffindustrie und in eine Reihe von anderen Betrieben eingewiesenen Absolventen sowie den unter Tag Arbeitenden, den in „heißen“ Abteilungen, bei Bohrarbeiten und im Bau Beschäftigten sind niedere Arbeitsnormen zugebilligt. Bei Arbeitsantritt erhalten die jungen Arbeiter einen Vorschuß in der Höhe von 300 Rubel, die im Verlauf von 6 Monaten vom Lohn einbehalten werden. Außerdem genießen sie die Privilegien und Bevorzugungen, die den Arbeitern der Berufe, in denen sie arbeiten, zustehen.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs

Futterbauaktion 1951

Der Termin zur Anmeldung bei der Futterbauaktion wurde bis Anfang Februar verlängert. Es können daher noch bei der Bezirksbauernkammer bestellt werden: Sämereien für Dauerwiese, Dauerweide, Wechselwiese, Rotklee gras. Außerdem kann auch Luzerne gras bestellt werden; hier beträgt die Verbilligung wie bei Rotklee gras 152 S pro Hektar.

Ländliches Fortbildungswerk

Das ländliche Fortbildungswerk des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs hält seine Bezirksversammlung am 28. Februar 1951 um 1/2 Uhr vormittags im Gasthof Fuchsbauer, Weyrerstraße, ab. Das Programm sieht neben einem Tätigkeitsbericht und der Neuwahl des Bezirksobmannes vor, daß Bundesrat Tazreiter, Dir. Dornik von der Landwirtschaftskammer und Landesbeirat Distelberger zu unserer Jugend sprechen werden. Auf obige Veranstaltung

wird mit der Aufforderung um zahlreiche Beteiligung besonders hingewiesen. Nachmittags findet ebenfalls bei Fuchsbauer ab 14 Uhr der Ball der ländlichen Jugend statt. Am Lichtmeßtag veranstaltet das ländliche Fortbildungswerk Kursekursionen. Die Burschen besuchen die Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen und hören dort auch Vorträge über Tierzucht und Fütterung, die Mädchen besichtigen die Haushaltungsschule Unterleiten und hören dort einiges über richtige Vorratswirtschaft. Anmeldungen bis 28. Jänner über die Sprengelleiter bei der Bezirksbauernkammer.

Kellerwirtschaftskurs

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet in der Mustermosterei Wagenreith in Sonntagberg am Donnerstag den 8. Februar einen eintägigen Kellerwirtschaftskurs. Anmeldungen bei der Bezirksbauernkammer bis 31. Jänner. Der Kurs ist kostenlos.

Edelreiser

Zur Förderung der Verbreitung geeigneter Obstsorten beschafft die Bezirksbauernkam-

mer Edelreiser zum Selbststumpfen von Wildlingen und ungeeigneten Sorten. Edelreiser werden kostenlos abgegeben. Anmeldungen ehestens bei der Bezirksbauernkammer.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung der Friedhofsverwaltung

Die im Feld E in der Zeit vom 23. Juni 1938 bis 31. Dezember 1940 belegten Gräber sind mit 15. April 1951 abzuräumen.

Die Kindergräber im Feld A, belegt in der Zeit vom 1. Jänner 1936 bis 31. Dezember 1938 fallen ebenfalls unter obige Anordnung.

Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Y., am 12. Jänner 1951.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die herzliche und aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod meines guten Gatten bzw. Vaters, des Herrn

Anton Maier

Cafetier

getroffen hat, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir für die überaus zahlreiche Begleitung zum Grabe sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen a. d. Ybbs—Hohenberg, im Jänner 1951.

Familien Maier und Döring.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem tragischen Ableben unserer lieben Schwester, Frau

Hermine Leimer

sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben und die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst.

Waidhofen a. d. Y., im Jänner 1951.

Franz Schramböck, Bruder,
53 im Namen aller Geschwister.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimanges unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Florian Wochner

zugekommen ist, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Amann und seinen Vertretern für die sorgfältige Behandlung, Herrn Pfarrer Litsch für die tröstenden Worte am Grabe, den lieben Hausparteien und Nachbarn für ihre treuen Hilfeleistungen in den schweren Tagen, der Schuhmacherinnung und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Herzlichst danken wir auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Zell a. Y., im Jänner 1951.

Julie Wochner, Gattin,
im Namen der Kinder und aller Verwandten.

62

OFFENE STELLEN

Je ein verlässlicher Pferdeknecht und Hausknecht werden aufgenommen. Fleischhauerei Kellnreitner, Gaflenz. 55

Nettes Mädchen mit etwas Kochkenntnissen wird aufgenommen bei Kaufmann Otto Bernauer, Waidhofen a. Y. 61

WOHNUNGEN

Möbliertes Zimmer in Waidhofen oder Zell von alleinstehender Frau gegen gute Bezahlung gesucht. Unter „Postlagernd Rosenau“ 56

EMPFEHLUNGEN

Margarete Schallauer

Windhager Gemeindehebamme
Unterzell 11

ist ab 16. Jänner 1951 unter ihrer

Telephonnummer Waidhofen 217

erreichbar. 63

VERANSTALTUNGEN

Städtische

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 19. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 20. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 21. Jänner, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Römische Hochzeit

Ein italienisches Großblustspiel mit Silvana Pampanini und Nino Taranto. In deutscher Sprache.

Beiprogramm:
Benjamins Gigli in „Frühlingsharmonien“.

Montag, 22. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 23. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Blume von Hawaii

Die bekannte Operette mit Martha Eggerth, Ivan Petrovich, Hans Junkermann, Ernst Verebes u. a.

Mittwoch, 24. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 25. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

Heinrich V.

Der grandiose englische Farbfilm mit Laurence Oliviers (Hamlet), Robert Newton, Leslie Banks u. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

REALITÄTEN

Kleinhaus in Bruckbach, 4 Räume beziehbar, um 30.000 S verkäuflich. Adresse in der Verw. d. Bl. 54

VERSCHIEDENES

Dreireihige steirische Ziehharmonika, gut erhalten, verkäuflich. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 57

Landwirte, Achtung!

Jauchepumpen

für Handbetrieb werden billigst abgegeben, ebenso wird

Kerbers Futterkalk

(Beifutter) ausverkauft.
59 Hedwig Pfannhauser, Rosenau a. S.

Gebrauchte Nähmaschine (Handbetrieb), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 60

Damenwintermantel und Kostüm, dunkel, mittelgroß, neuwertig, billig zu verkaufen. Bajez, Unterzell 1, 2. Stock. 64

Zwillingskinderwagen, neuwertig, zu verkaufen. Hauer, Unterzell 61. 65

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.